Bezirksverband
Mittelrhein e.V.

GESCHÄFTSBERICHT 2016 – 2017

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

Geschäftsbericht 2016 – 2017

Inhalt

VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG 8

AWO verbindet Generationen und Kulturen 10

VERBANDSPOLITIK 20

Mitdenken. Mitmachen. Mitgestalten 22

Interview mit Madeline Mell 28

SOZIALPOLITIK 30

Sozialpolitik mitgestalten 32

Interview mit Andreas Johnsen 33

Kindliche Bildung und Betreuung – Ein Kraftakt für die Kostenträger 36

Gute OGS darf keine Glückssache sein! 42

AWO verbindet Kulturen 44

UNTERNEHMENS-POLITIK 48

AWO – Arbeitsplätze zum Bleiben 50

Interview mit Simone Hermerath 56

GEBÄUDE-MANAGEMENT 58

Werte erhalten – Zukunft ermöglichen 60

Interview mit Sabine von Homeyer 64

ANHANG 66

Adressen 68

Impressum 72

Die AWO verbindet.

Die AWO verbindet – dies ist das Grundprinzip unserer politischen, gesellschaftlichen wie fachlichen Arbeit. Aber was bedeutet das? Die AWO verbindet Generationen und Kulturen. Sie bringt Menschen zusammen. Menschen jeden Alters, jedes Geschlechts, jeder Kultur, mit oder ohne Behinderung.

Sie verbindet – damit das Leben lebenswert wird. Am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Freizeit, zu Hause und im öffentlichen Raum. Sie verbindet, weil nur so dauerhaft soziale Gerechtigkeit entstehen kann.

Wir haben Menschen in der AWO gefragt, was für sie die AWO ausmacht. Ihre Antworten finden Sie als Zitate in diesem Geschäftsbericht.

„AWO verbindet Generationen und Kulturen", so lautet das aktuelle Motto der Arbeiterwohlfahrt im Bezirksverband Mittelrhein. Ihr Geschäftsbericht für die Jahre 2016 bis 2017 zeigt: Sie haben dieses Motto in die Tat umgesetzt.

Besonders gut sichtbar wird dies mit Blick auf die Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen. Mit Ihrem Einsatz haben Sie weit über Ihre tägliche Arbeit hinaus ein starkes Zeichen der Menschlichkeit gesetzt. Wir werden Sie und Ihr unermüdliches Engagement auch weiterhin brauchen, wenn wir mit der Integration und Teilhabe dieser Menschen vor Ort vorankommen wollen. Mein ganz besonderer Dank gilt den vielen Ehrenamtlichen in Ihren Reihen. Denn das Ehrenamt ist gelebte Solidarität und stärkt den Zusammenhalt in unserem Land. Es verdient unsere besondere Anerkennung und Wertschätzung.

Neben Solidarität stehen seit jeher auch Gerechtigkeit, Toleranz und das friedliche Zusammenleben der Menschen auf der Agenda der AWO. Für diese Ideale und diese Ziele arbeiten Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag, in der Pflege und in der Beratung, in den Werkstätten und Kindertagesstätten oder in anderen Projekten, und das oft unter schwierigen Umständen.

Gerade im Bereich der Pflege müssen wir dringend nachbessern, sowohl im Sinne der Menschen, die Pflege brauchen, als auch im Interesse der Pflegekräfte selbst. Ich hoffe deshalb sehr, dass die im Koalitionsvertrag auf Bundesebene verabredeten Maßnahmen wie das „Sofortprogramm Pflege" in einem ersten Schritt zu einer spürbaren Entlastung beitragen. Bitte bringen Sie auch hier Ihre Erfahrungen und Vorschläge ein, denn gerade Sie erkennen bei Ihrer täglichen Arbeit, was man besser machen könnte.

Ein besonderes Anliegen ist Ihnen die umfassende und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen – unabhängig davon, ob sie alt, jung, reich, arm oder behindert sind. Ob beim Einkaufen, am Arbeitsplatz, in der Schule, auf Veranstaltungen, in Vereinen oder im Kreis der Familie: Jeder soll von der Gesellschaft so akzeptiert werden, wie er ist, und ein barrierefreies Leben führen können.

Nach mehr als zehn Jahren intensiver Diskussion ist im Dezember 2016 im Bundestag das Bundesteilhabegesetz beschlossen worden. Bund, Länder und vor allem Betroffene erwarten davon deutliche Verbesserungen für Menschen mit Behinderung und eine Stärkung ihrer Möglichkeiten zu Teilhabe und Selbstbestimmung. Besonders wichtig bleibt hier, dass entgegen früheren Planungen darauf geachtet wird, dass der Kreis der leistungsberechtigten Menschen nicht kleiner wird und Menschen mit Behinderungen Partner auf Augenhöhe sind. Es wäre ein großer Gewinn für sie und uns alle, wenn Sie die schrittweise Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in den nächsten Jahren weiter so engagiert und konstruktiv begleiten.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Bezirkskonferenz.

Armin Laschet

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

1

VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Die AWO Mittelrhein steht vor großen Herausforderungen. Deshalb gibt es im Herbst eine Sonderkonferenz, auf der über strukturelle Änderungen gesprochen wird. Wie steht die AWO Mittelrhein heute da und wie positioniert sie sich in der Zukunft? Vorstand und Geschäftsführung informieren in ihrem Bericht ausführlich darüber.

AWO verbindet Generationen und Kulturen.

Dieser Geschäftsbericht des Vorstandes und der Geschäftsführung der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V. umfasst den Zeitraum seit der letzten ordentlichen Bezirkskonferenz am 4. Juni 2016. Der übliche Konferenz-Rhythmus beträgt vier Jahre. Warum wird dann bereits 2016 eine außerordentliche Konferenz einberufen? Der Grund ist formal eine Änderung der Satzung. Diesmal ist der Anlass nicht – wie bei der letzten Konferenz – die Änderung des Statutes der Arbeiterwohlfahrt, sondern die Absicht des Vorstandes, die Konferenz um Zustimmung zur Einführung des Präsidiumsmodells zu bitten.

In Anbetracht der Bedeutung einer solchen Veränderung hat der Vorstand entschieden, hierzu eine Sonderkonferenz einzuberufen, die sich ausschließlich mit diesem Thema befasst. Diese Satzungsänderung ist zwingend mit einer Neuwahl des ehrenamtlichen Leitungsgremiums – bisher der Vorstand, nach dem neuen Präsidiumsmodell zukünftig das Präsidium – verbunden.

Das Amt der bisherigen Vorstandsmitglieder und Revisoren endet, wenn die Konferenz dem Satzungsentwurf zustimmt. Der dann scheidende ehrenamtliche Vorstand bittet daher die Konferenz um Entlastung.

Damit die Mitglieder die Entlastung aussprechen können, muss die Konferenz über die Geschehnisse und den Geschäftsablauf des Berichtszeitraums informiert werden. Dies soll mit diesem Geschäftsbericht 2016 / 2017 erfolgen. Ein geprüfter und festgestellter Jahresabschluss des Jahres 2015 lag zum Zeitpunkt der letzten ordentlichen Konferenz im Juni 2016 noch nicht vor, sodass dieser nunmehr Gegenstand der wirtschaftlichen Berichterstattung ist. Inhaltlich umfasste der letzte Rechenschaftsbericht jedoch bereits das Jahr 2015, sodass dieses nicht Gegenstand der Berichterstattung ist.

Der Antrag zur Einführung des Präsidiumsmodells wird vom Vorstand eingebracht und ausführlich begründet. Er ist nicht Gegenstand dieses Geschäftsberichts.

Die Kernaufgaben

Der Vorstand und die Geschäftsführung haben im Berichtszeitraum in den drei Schwerpunkten eines Spitzenverbandes der Freien Wohlfahrtspflege

- sozialpolitischer Mitgliederverband
- spitzenverbandliche Interessenwahrnehmung
- sozialwirtschaftliches Unternehmertum

weiterhin kontinuierlich als Bestandteil eines großen, wertegebundenen Wohlfahrtsverbandes mit einer sozialdemokratischen Tradition vertrauensvoll zusammengearbeitet.

Die sozialpolitischen Rahmenbedingungen haben sich verändert

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass uns viele der bisherigen politischen Ansprechpartner aus unserem Umfeld mit der Landtagswahl im Jahre 2017 abhanden gekommen sind. Das liegt nicht nur an den geänderten Mehrheitsverhältnissen und der Ablösung der rot-grünen Landesregierung, sondern auch daran, dass ein massiver Generationswechsel bei den Abgeordneten stattgefunden hat.

Regional unterschiedlich sind zum Teil mehr als die Hälfte der gewählten Abgeordneten der bisher schon im Landtag vertretenen Parteien erstmals in den Landtag eingezogen. Auch bei der Wahrnehmung des Vorsitzes der „Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen" (LAG-FW NRW) durch den Geschäftsführer der AWO Mittelrhein in den Jahren 2016 / 17 mussten wir in einer Vielzahl von Gesprächen feststellen, dass die Freie Wohlfahrtspflege und damit **die AWO als Partner der Politik** in sozialpolitischen Belangen nur noch als einer unter vielen angesehen wird. Hier bestehen zwischen den unterschiedlichen Parteien lediglich Nuancen.

Beate Ruland,
Vorsitzende der AWO Mittelrhein

Die AWO als Akteur im sozialpolitischen Umfeld?

Gemeinsam mit den anderen AWO Bezirksverbänden in NRW fand am 17. Oktober 2017 unter der Federführung des Bezirksverbandes Niederrhein ein Gespräch mit dem damaligen NRW-Vorsitzenden Michael Groschek statt. Sicherlich auch durch den Neustart nach der verlorenen Landtagswahl bedingt, konnten viele Verabredungen – wie die Neubelebung des Sozialrates und der AWO Parlamentarier*innen-Gruppe noch nicht in dem von uns gewünschten Umfang umgesetzt werden.

Die AWO versteht sich als Interessenvertreterin ihrer Mitglieder und Nutzer*innen, als sozialanwaltlicher Hinweisgeber in sozialpolitischen Fragen und als zivilgesellschaftlicher wertegebundener Akteur. Soziale Missstände zu benennen, um sie mit unserer Expertise in den politischen Raum zu transportieren, sehen wir als eine unserer Kernaufgaben an.

Unsere bisher u. a. aus dem Subsidiaritätsprinzip hergeleitete Rolle als sozialpolitischer Partner der Politik auf Augenhöhe weicht einer Wahrnehmung als bloßem „Marktteilnehmer". In Anbetracht der Infragestellung bzw. Auflösung dieser traditionellen Strukturen gilt es, die besondere Rolle der Wohlfahrtsverbände im gesamtgesellschaftlichen Kontext den politischen Entscheidungsträger*innen immer wieder neu zu verdeutlichen – und dies auf allen Verbandsebenen.

Mit bereits durchgeführten und weiteren für 2019 geplanten parlamentarischen Abenden der AWO NRW sowie einer Vielzahl von Gesprächen mit allen Sprecher*innen und Vorsitzenden der einschlägigen Ausschüsse im Landtag, aber auch mit den neuen einschlägigen Minister*innen (in der Funktion des LAG-FW-Vorsitzes) wurde und wird in dieses Aufgabenfeld sehr viel Zeit investiert.

Mit dem Einzug der AfD in den Landtag als Ergebnis eines sich darin dokumentierenden Rechtsrucks in der Gesellschaft musste sich die AWO mit diesem Thema auseinandersetzen. Das Programm der AfD und das Grundsatzprogramm der AWO stehen unversöhnlich nebeneinander und sind unvereinbar. Daher hat der Vorstand beschlossen, nicht auf Vertreter*innen der AfD aktiv zuzugehen, aber die Diskussion beispielsweise in Veranstaltungen Dritter nicht zu scheuen. Anders als im benachbarten Bezirksverband Niederrhein gab es am Mittelrhein nach Kenntnis des Bezirksverbandes bisher keine Konflikte mit AfD-Mitgliedern in eigenen Reihen. Unser Schiedsgericht musste im Berichtszeitraum nicht tätig werden.

Mitglieder verstärkt werben und binden

Die Mitgliederzahlen der AWO am Mittelrhein sind insgesamt weiterhin rückläufig – vgl. Seite 21.

Insgesamt hat sich dieser Trend bundesweit verlangsamt und zeigt regional erhebliche Unterschiede auf. Die bundesweite Einführung der jährlich stattfindenden AWO Aktionswoche gibt den Ortsvereinen die Möglichkeit, ihre Arbeit unter dem gemeinsamen Dach der „großen AWO" identitätsstiftend zu präsentieren und Interessierte anzusprechen.

Was der „Freiwilligen Survey" seit Jahren beschreibt, merken die Ortsvereine auch vor Ort: Die Menschen sind bereit, sich unverändert ehrenamtlich zu engagieren. Das wird aber nicht zwangsläufig mit einer Mitgliedschaft in Organisationen verbunden. Es geht also nicht mehr um die klassische Milieubindung in Organisationen, sondern um konkretes Tun vor Ort. Sich engagieren, wo der Schuh drückt.

Bei der Öffnung von Einrichtungen ins Quartier oder der Schaffung eigener Projekte der Flüchtlingshilfe vor Ort (z. B. in Niederzier) oder bei anderen vernetzten Angebote wird der Mitgliederverband vor Ort soweit möglich immer einbezogen. Auch aus engagierten AWO Mitarbeitenden AWO Freiwillige zu machen, bedeutet letztlich, den Mitgliederverband zu stärken.

Dass es immer schwerer wird, Menschen zu finden, die bereit sind, die Verantwortung in Vorständen zu tragen und die damit verbundene Verwaltungstätigkeit zu leisten, ist kein Geheimnis. Gemeinsam mit den Kreisverbänden und dem Regionalverband, aber auch mit dem Bundesverband, suchen wir nach Entlastungsmöglichkeiten der Vorstände vor Ort. Die Kreisverbände und der Regionalverband übernehmen bereits konkret Verwaltungstätigkeiten, wie die Pflege der Zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung.

„Starke Basis. Starke AWO."

Mit Beginn des Jahres 2018 hat der Bezirksverband sein Projekt „Starke Basis. Starke AWO." gestartet. Ziel ist es, den Ortsvereinen gemeinsam mit den Kreisverbänden und dem Regionalverband je nach Gegebenheit vor Ort eine Plattform zu bieten, um Unterstützungserfordernisse zu identifizieren und konkret zu benennen. Was braucht es ganz konkret vor Ort, um die Arbeit wieder oder noch erfolgreicher zu gestalten? Was macht die Arbeit der AWO vor Ort aus? Wofür steht die AWO in meinem Ortsverein? Was bedeuten unsere Grundwerte heute in der täglichen Ortsvereinsarbeit? Im Vorfeld des hundersten Geburtstags der AWO hat sich der Bezirksvorstand entschlossen, ein solches Projekt für die Dauer von zwei Jahren aufzusetzen. Über das Ergebnis werden wir der Konferenz 2020 berichten.

„Die AWO verbindet Generationen und Kulturen
seit fast 100 Jahren.
Wie gut, dass es die AWO gibt!

Andreas Johnsen,
Geschäftsführer der AWO Mittelrhein

Die wirtschaftliche Entwicklung

Die Steuerung der Unternehmensgruppe „AWO Mittelrhein" unter Beachtung der (sozial-)gesetzlichen und insbesondere steuerlichen Rahmenbedingungen ist die gemeinsame Aufgabe des Vorstandes, der Aufsichtsgremien der Gesellschaften und aller Geschäftsführenden.

Die Anbindung der Tochtergesellschaften an den Bezirksverband wird durch die Wahrnehmung der Mitgeschäftsführung in der Regel durch das Referat „Beteiligungen" in Person des stellvertretenden Geschäftsführers des Bezirksverbandes gestärkt und vereinheitlicht. Lediglich bei der gewerblichen Servicegesellschaft (DSE) liegt die Mitgeschäftsführung bei dem Mitglied der Geschäftsführung mit dem Schwerpunkt der internen Dienstleistungserbringung. Die derzeitige „Konzernstruktur" ist dem Schaubild zu entnehmen.

Für 2015 wurde in 2016 erstmals ein konsolidierter Konzernabschluss erstellt. Der konsolidierte Gesamtumsatz aller Gesellschaften beträgt 2017 voraussichtlich 112 Mio. Euro. Sämtliche Gesellschaften – mit Ausnahme der Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen (GesA AC) – haben positive Jahresergebnisse erwirtschaftet.

Die Ergebnisse des Bezirksverbandes der Jahre 2015 bis 2017 können der beiliegenden Übersicht entnommen werden. Der Bezirksverband erstellt freiwillig jährlich Lageberichte. Diese können auf der Homepage des Bezirksverbandes nachgelesen werden unter: **www.awo-mittelrhein.de/presseservice-downloads**

Die vom Kreisverband Aachen-Stadt im Jahr 2014 übernommene Trägergesellschaft der beiden stationären Altenhilfeeinrichtungen „Kennedypark" und „Morillenhang" wurde strukturell entschuldet. Das Eigentum an der Gesellschaft ist zum 1. Januar 2016 von der Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Köln (GesA K) auf den Bezirksverband übergegangen. Durch die erforderlichen erheblichen Umbauarbeiten zur Erreichung der gesetzlich ab August 2018 vorgegebenen Standards konnte die für ein ausgeglichenes Ergebnis erforderliche Belegung nicht erreicht werden und so wurde die Patronatserklärung des Bezirksverbandes zugunsten der GesA Aachen bis auf Weiteres aufrechterhalten. Nach Abschluss der Baumaßnahmen wird ab dem Geschäftsjahr 2019 ein ausgeglichenes Ergebnis erwartet.

Investiv denken und planen

Wie bereits im letzten Geschäftsbericht aufgeführt, investiert der Bezirksverband seit 2015 mehr als 16 Mio. Euro in die Modernisierung seiner stationären Altenhilfeeinrichtungen zur Erreichung des ab dem 30. Juli 2018 geltenden baulichen Standards laut Altenpflegegesetz NRW (APG NRW). Zur Erreichung der geforderten Einzelzimmerquote mussten über 100 Pflegeplätze abgebaut werden. Die Übernahme der Aachener Einrichtungen, der Neubau der Einrichtung in Süssendell und die Schaffung neuer Wohnangebote in Niederzier haben diesen Umsatzverlust mehr als ausgeglichen. In 2018 werden wir uns auf eine Bedarfsausschreibung in Aachen bewerben. Zu den weiteren Entwicklungen der Bautätigkeit, aber auch der strukturellen Veränderungen hierzu wird auf Seite 61 dieses Geschäftsberichtes verwiesen.

Zu den konkreten Geschäftsentwicklungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfe mbH verweisen wir auf deren Lagebericht unter **www.awo-gesa.de**

Vorstand

Geschäftsführung AWO Mittelrhein

Geschäftsstelle

Einrichtungen / Dienste

Migrationsfachdienst | Freiwilligendienst | Marie-Juchacz-Zentrum, Köln | Kita AWO Kinderwelt

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH

- Seniorenzentrum Saaler Mühle, Bensberg
- Hermann-Koch-Seniorenzentrum, Düren
- Seniorenzentrum Düren-Gürzenich
- Seniorenzentrum Dieringshausen
- Walter-Heckmann
  AWO Senioren- & Sozialzentrum Herzogenrath
  - Haus Merkstein
  - Haus Ritzerfeld
- Seniorenzentrum Niederzier
- Alfred-Delp-Altenzentrum, Troisdorf
  - Haus Aggerblick
- Seniorenzentrum Am Königsbornpark, Waldbröl
- Altenzentrum Weilerswist
- Rudi-Tonn-Altenzentrum, Hürth
- Seniorenzentrum Süssendell, Stolberg
- AWO Mobil

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH

- Morillenhang
- Kennedypark

Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft mbH

- Phoenix Der Sommerberg Gesellschaft für Jugendhilfe und Sozialarbeit mbH i. L.

DSE Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH

Eltern- und SeniorenService AWO Mittelrhein GmbH i. L.

AWO lifebalance GmbH

IPS Institut für Pflege und Soziales gGmbH

AWO Betriebsgesellschaft für Integrationsdienste mbH i. L.

Mehrheitsbeteiligung | Minderheitsbeteiligung

Stand: 01. August 2018

Inklusive Wohnkonzepte

Auch Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft mbH erweitert und verändert sich. Er stärkt den inklusiven Gedanken und baut seine Angebote für Menschen mit Behinderung weiter aus. Ein neues ambulant betreutes Wohnangebot für Menschen mit einer geistigen und / oder psychischen Beeinträchtigung wurde in Untereschbach im Januar 2018 verwirklicht, zwei weitere Angebote in Porz und Hückeswagen werden folgen.

Auch in Rösrath verändert und öffnet sich Der Sommerberg. Die alte Turnhalle wurde abgerissen und es entsteht ein neues Gebäude mit Wohnangeboten im Bereich der Hilfen zur Erziehung für Jugendliche ab 14 Jahren sowie einem Bewegungs- und Begegnungsraum, der in Zukunft auch Außenstehenden zur Verfügung stehen soll. Mehr zur AWO Gesellschaft für Jugend- und Eingliederungshilfe mbH Der Sommerberg finden Sie auf deren Homepage www.awo-der-sommerberg.de

Die Rahmenbedingungen der Leistungserbringung ändern sich fortlaufend

Die UN-Behindertenrechtskonvention erfasst nahezu alle Bereiche der Leistungserbringung unter dem Oberbegriff der Inklusion. Inklusion bedeutet auch, den betroffenen Menschen die Umsetzung ihrer individuellen und damit vielfältigen Lebensplanungen zu ermöglichen. Damit werden z. B. in der Eingliederungshilfe Angebote „von der Stange" mehr und mehr der Vergangenheit angehören.

Auch die Erwartungen der Menschen an ihren Lebensabend verändern sich. Unterschiedlichste Vorstellungen werden artikuliert. Der dankbaren Nachkriegsgeneration folgt die aufgeklärte „Rolling-Stones" Generation. Es wird erwartet, dass jedes Angebot den jeweiligen individuellen Möglichkeiten und Entwicklungen stetig angepasst wird. Diesen in der Summe vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, stellt die Herausforderung der nächsten Jahre dar. Das „Pflegeheim" wird es zukünftig so nicht mehr geben.

Diesem individualisierten und damit vielfältigen Nachfrageverhalten müssen wir uns stellen. Das erfordert eine hohe Flexibilität, die uns dazu zwingt, unterschiedliche zum Teil kleinteilige ineinandergreifende Angebote zu entwickeln und vorzuhalten.

Die erfolgte strukturelle und personelle Umstrukturierung der strategischen Steuerung des Bezirksverbandes und seiner Tochtergesellschaften sichert damit die Zukunftsfähigkeit sowohl inhaltlich wie auch in formeller Hinsicht.

Dem Mangel an Fachkräften entgegenwirken

Gemeinsam ist allen AWO Unternehmen, dass wir gute und engagierte Mitarbeitende brauchen. Personalbindung und -findung sind daher eine Kernaufgabe, der wir uns soweit möglich gemeinsam und soweit nötig als Einzelunternehmen stellen.

Die Stärkung der Freiwilligendienste als potenzieller Mitarbeitenden-Pool, die Durchführung von werbewirksamen berufsfeldspezifischen Kampagnen gemeinsam mit allen AWO Trägern am Mittelrhein, die Durchführung von trägerübergreifenden Auszubildenden-Tagen, die Beteiligung an landesweiten Aktionen wie zum Tag der Pflege oder die Kampagne und Kundgebung zur Forderung nach angemessenen Arbeitsbedingungen in den Kindertageseinrichtungen und der Offenen Ganztagsschule, wie auch die gemeinsamen Aktion mit ver.di zur Finanzierung der sozialen Arbeit haben nach außen und innen verdeutlicht, dass wir das Thema ernst nehmen. Jedoch ist zu befürchten, dass die Einführung des Pflegeberufegesetzes die Situation in der Altenpflege eher noch verschlechtern wird.

Neben der angemessenen tariflich abgesicherten Vergütung und der langfristigen planbaren Perspektive arbeiten wir weiter daran, die AWO als guten und attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Das ist eine Aufgabe eines jeden einzelnen AWO Unternehmens, fordert aber auch den Gesamtverband.

Für die Menschen!
Gesichter der AWO am Mittelrhein

Seit 100 Jahren engagieren sich Menschen für die Arbeiterwohlfahrt. Auch hier am Mittelrhein haben Frauen und Männer unter teilweise sehr widrigen Bedingungen in den schweren Zeiten nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg die AWO ins Leben gerufen und, unterbrochen durch das Verbot der AWO unter den Nationalsozialisten, nach 1945 wieder aufgebaut. Sie legten den Grundstein für einen Wohlfahrtsverband, der sich auf die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus, auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit begründete. Im Vordergrund stand dabei immer die Hilfe zur Selbsthilfe.

Der wache Blick auf die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in den letzten 100 Jahren lohnt sich. Denn die AWO Geschichte ist vor allem eine Geschichte der Arbeiterschaft, also der Menschen, die unser Land maßgeblich geprägt haben. Die AWO Geschichte spiegelt den stetigen und fortdauernden Kampf für eine soziale Gesellschaft und eine Sozialpolitik, die sich an den Belangen der Menschen misst.

Wurzeln, Erfolge, aber auch läuternde Irrwege in den vergangenen 100 Jahren haben die AWO zu einem bedeutenden Wohlfahrtsverband gemacht. Um die AWO Geschichte erfahrbar zu machen und den Erinnerungsschatz zu wahren, gibt die AWO Mittelrhein eine Trilogie zu ihrer Geschichte heraus.

Die Chronik der AWO am Mittelrhein von 1919 bis 1989 wird in der ursprünglichen textlichen Fassung neu aufgelegt und durch ein weiteres Buch, der Chronik der AWO am Mittelrhein von 1989 bis 2019 ergänzt. Beide Bücher sind ab Juni 2019 im Buchhandel und über den AWO Bezirksverband Mittelrhein zu beziehen.

Der erste Band der Trilogie – **Gesichter der AWO am Mittelrhein** – erscheint im Herbst 2018. In 35 biografischen Skizzen stellt das Buch Persönlichkeiten vor, die den Verein ehrenamtlich geprägt und mitgestaltet haben. Das Besondere: Diese Persönlichkeiten werden meist von verdienten Ehrenamtlichen aus dem Verband porträtiert.

Die Idee zu den **Biografischen Skizzen** entstand in der Arbeitsgruppe an der AWO Historie Interessierter unter der Leitung von Franz Irsfeld. Ehren- und Hauptamtliche aus allen Kreisverbänden und dem Regionalverband haben sich hier zusammengefunden, um die Geschichte der AWO im Kontext der eigenen Gliederungen zu betrachten. 12 Autor*innen haben 35 Persönlichkeiten aus dem gesamten Bezirksgebiet porträtiert. Im August 2017 setzte sich das sechsköpfige Redaktionsteam erstmalig zusammen. Ende Februar 2018 lag nach 13 Sitzungen das fertige Manuskript vor.

Die Porträts geben einen authentischen Einblick in das Leben von Marie Juchacz, Theo Burauen, Robert Görlinger, Elisabeth Kirschmann-Roehl, Walter Heckmann und 30 weiteren Persönlichkeiten aus dem ganzen Bezirksgebiet und machen die Geschichte der AWO lebendig und erfahrbar.

Zu beziehen ist das Buch **Gesichter der AWO am Mittelrhein** im Buchhandel – ISBN 978-3-7616-3317-5 oder über den AWO Bezirksverband.

Die AWO wird 100!

Am 13. Dezember 2019 feiert die AWO ihren einhundertsten Geburtstag. Zu diesem Anlass gibt es schon jetzt eine Vielzahl von Aktivitäten, die ihren Höhepunkt im Jubiläumsjahr finden werden.

So wird derzeit das Grundsatzprogramm der AWO überarbeitet. Der Geschäftsführer ist in die vorbereitende Kommission berufen worden und auch die Vertreter*innen des Bezirksverbandes haben sich bei den einschlägigen Konferenzen aktiv in die Diskussion mit eingebracht. In der Sonderkonferenz am 14. Dezember 2019 wird das überarbeitete Grundsatzprogramm von der Bundeskonferenz verabschiedet werden.

Der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt – **Marie Juchacz** – hat die AWO in unmittelbarer Nähe des Gründungsortes, dem heutigen Mehringplatz in Berlin, ein Denkmal gesetzt. Es wurde gestaltet von Professor Gerd Winner und ist bereits heute ein beliebtes Besichtigungsziel bei Berlin-Fahrten von AWO Ortsvereinen.

Verkleinerte Nachbildungen befinden sich auch in den Einrichtungen und der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes und seiner Tochtergesellschaften.

Auch die AWO am Mittelrhein wird im Juni 2019 im feierlichen Rahmen gemeinsam mit Ehren- und Hauptamtlichen unser 100-jähriges Jubiläum begehen. Wir sind der Gründerin und all den Menschen zu Dank verpflichtet, die die AWO zu dem gemacht haben, was sie heute ist: ein erfolgreicher Verband und ein modernes Sozialunternehmen – und nach einhundert Jahren bekennen wir uns immer noch zu unseren Grundwerten Solidarität, Toleranz, Freiheit Gleichheit und Gerechtigkeit.

Vorstand und Geschäftsführung bedanken sich für das Vertrauen, dass Sie uns entgegengebracht haben. Unser Bestreben ist es und wird es auch in Zukunft bleiben, unseren Beitrag für eine menschliche Gesellschaft zu leisten, die in einer friedlichen Welt ihrer Verantwortung für zukünftige Generationen gerecht wird.

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Das Marie-Juchacz-Denkmal in Berlin, Mehringplatz.

NACHRUF

Lothar Koch

geboren am 18.08.1946 – gestorben am 23.03.2017

Am 23. März 2017 verstarb Lothar Koch, ehemaliges Mitglied des Bezirksvorstandes, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und Träger der Verdienstmedaille der Arbeiterwohlfahrt.

Lothar Koch war von 1986 bis 1989 und von 1996 bis zum Jahre 2000 Mitglied des Bezirksvorstands der AWO Mittelrhein. In dieser Funktion engagierte er sich als Beisitzer und stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düren und als Präsident des unter dem Dach der AWO Rheinlandstiftung verwalteten Hermann-Koch-Fonds tatkräftig und offensiv für bedürftige Menschen in Düren. Sein besonderes Augenmerk galt den Menschen mit erhöhtem Förderbedarf.

Darüber hinaus setzte er sich auf verschiedensten Ebenen stets für die Belange der Arbeiterwohlfahrt ein.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

2

VERBANDSPOLITIK

Als Mitgliederverband steht die AWO vor wachsenden Aufgaben. Wie werden Menschen ermutigt, sich zu engagieren? Wie stärken wir die Basis? Und wie schaffen wir die Grundlagen für die Finanzierung unserer Projekte und Aktivitäten?

Mitdenken. Mitmachen. Mitgestalten.

Die AWO im Spagat zwischen Mitgliederrückgang und Aufgabenzuwachs. Eine Betrachtung, die Mut macht.

Die AWO ist als Mitgliederorganisation einer der leistungsstärksten Sozialverbände Deutschlands. Sie folgt seit jeher dem klaren Grundsatz: nicht passiv in der Gesellschaft treiben, sondern aktiv die Umstände verbessern. Hier leisten die Mitglieder, wie die vielen Freiwilligen, wichtige Arbeit. Und ermöglichen es, die Gesellschaft weiter sozial gerecht zu gestalten. Auch in Zeiten wachsender Herausforderungen.

Mit dem Ziel, aktiv gesellschaftliche und sozialpolitische Umstände zu verbessern, hat die AWO sich im September 2014 aufgemacht, ein neues Grundsatzprogramm zu erarbeiten. Klar ist dabei: Die Grundwerte der AWO weisen den Weg auf der Suche nach einer besseren Zukunft. Sie bilden das Fundament für die Debatte.

Programmatisch neu aufstellen Sozialpolitisch noch stärker wirken

Mit der 7. Sozialkonferenz unter dem Titel „Die Wirklichkeit im Blick, die Visionen im Kopf. Auf dem Weg zum neuen Grundsatzprogramm" am 27. Februar 2016 in Koblenz gab der Bundesverband den Startschuss für den Diskussionsprozess im gesamten Verband. Parallel dazu wurde die Internetseite www.grundsatzprogramm.awo.org freigeschaltet. Hier lädt die AWO alle Mitglieder sowie ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte ein, sich an der Diskussion zu beteiligen und das neue Grundsatzprogramm mitzugestalten.

Im April 2018 fand das letzte von vier Regionaltreffen zum neuen Grundsatzprogramm statt. Die Ergebnisse der Regionaltreffen und die Diskussionen auf der Internetseite werden im September 2018 ausgewertet. Auch die AWO Mitglieder und Interessierte aus dem Bezirksgebiet der AWO Mittelrhein haben dann die Möglichkeit, sich bei einer zentralen Veranstaltung aktiv in die Diskussion einzubringen. Das überarbeitete Grundsatzprogramm soll dann auf der Bundeskonferenz 2019 den Delegierten zur Abstimmung vorgelegt werden.

Die AWO als Mitgliederverband: unabhängig, eigenständig, zukunftsorientiert

Starke Werte, genaue Vorstellungen für unser Handeln, ein klares Ziel: die sozial gerechte Gesellschaft. Daran arbeiten wir gemeinsam mit Mitgliedern, Engagierten und Mitarbeitenden. Tag für Tag.

Die Arbeiterwohlfahrt – das sind die Menschen, die Mitglieder unserer Vereine sind. Sie bestimmen demokratisch die Entwicklung des Verbandes und unsere politischen Positionen. Sie prägen das bürgerschaftliche Engagement. Sie steuern und beaufsichtigen unsere Tätigkeiten als modernes Unternehmen.

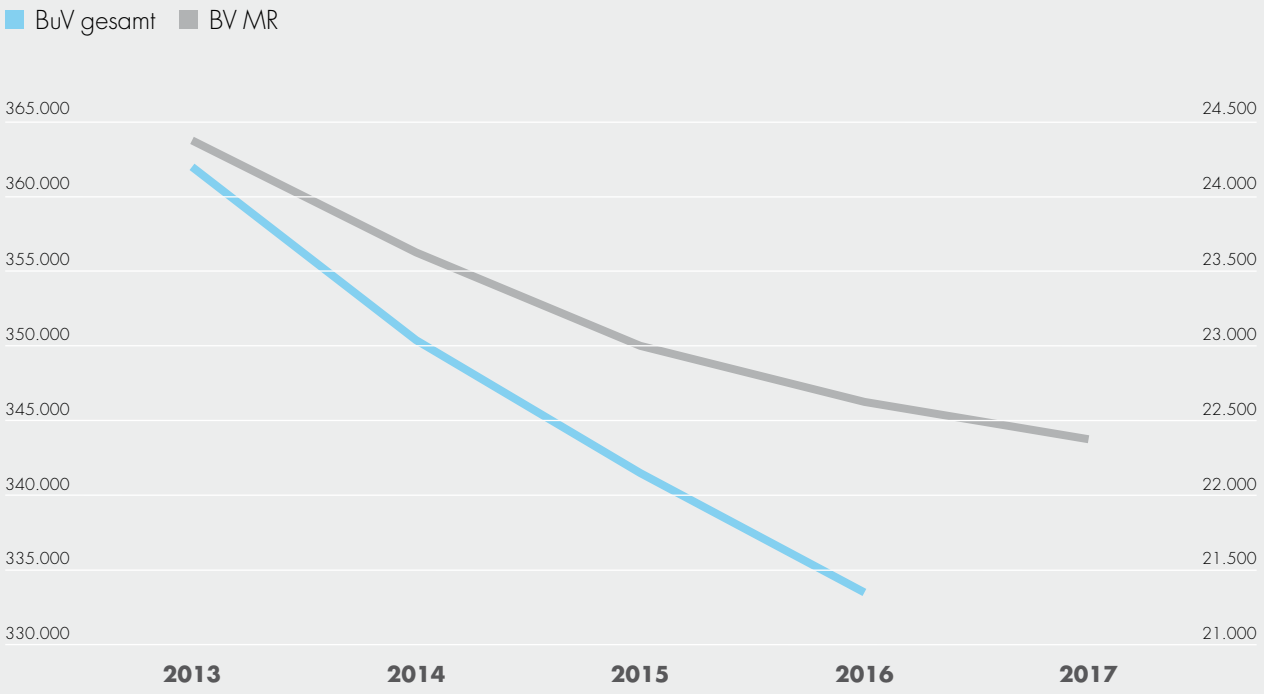
Wir sind überzeugt, dass gemeinnützige, demokratische Mitgliederorganisationen weiterhin Triebkraft für eine soziale, demokratische Gesellschaft sind. Deshalb betonen wir die Bedeutung ehrenamtlicher Verantwortungsübenahme in der Gesellschaft, wollen Mitglieder gewinnen und bieten ihrem Engagement einen festen Ort. So steht es in unserem Grundsatzprogramm. Mit dem Antrag an die Delegierten in der Sonderkonferenz 2018 zur Einführung des Präsidiumsmodells soll dieser Verantwortung ein aktueller rechtlicher Rahmen gegeben werden.

Mitgliederrückgang = Bedeutungsrückgang?

Es bewegt sich was. Strukturell, organisatorisch, inhaltlich. Der Bezirksverband Mittelrhein befindet sich durchaus im Aufbruch. Dennoch verliert die Basis der AWO – der Mitgliederverband – seit Jahren mehr Mitglieder, als er neu hinzu gewinnt. Dies hat sicherlich auch demografische Gründe. Aber erklärt das alles? Was machen wir dagegen?

Im Vergleich zur bundesweiten Entwicklung ist dieser Trend schwächer als in anderen Regionen. Doch von einer Trendwende kann keine Rede sein.

Mitgliederentwicklung AWO Bundesverband – AWO Mittelrhein 2013–2017



Quelle: ZMAV

Wir stellen uns der Tendenz – und werben für mehr Mitglieder

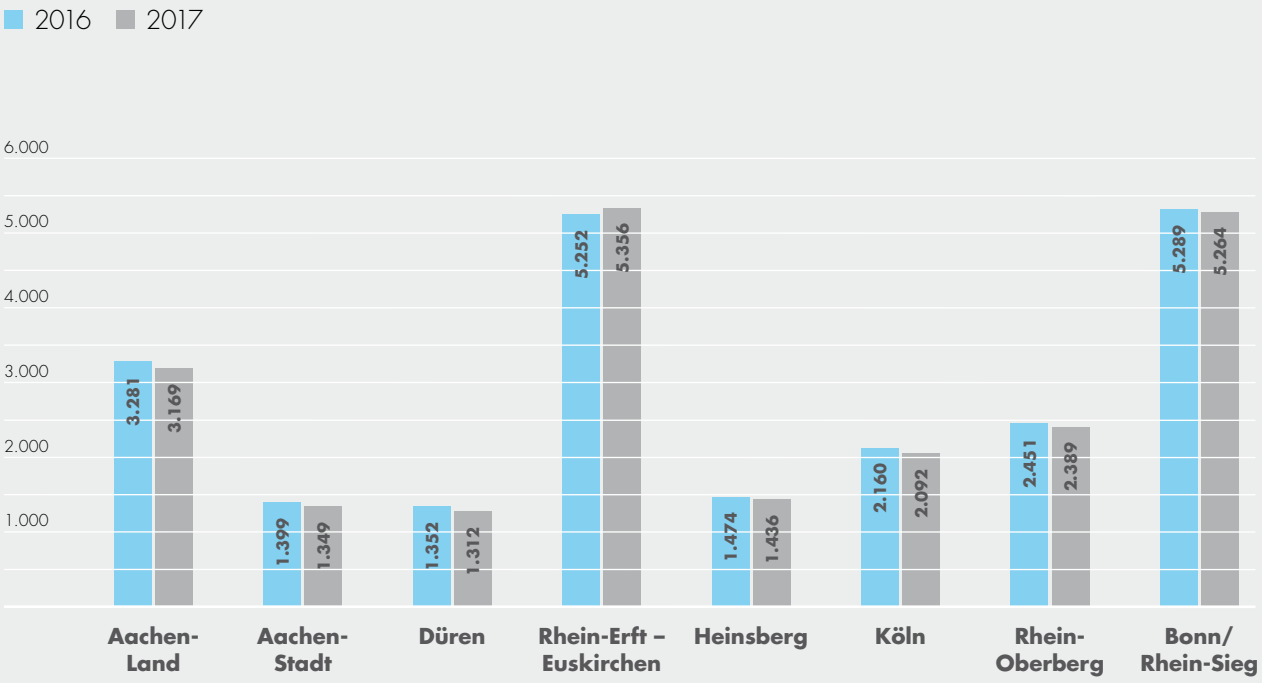
Die Gliederungen vor Ort führen in ihren Regionen Mitgliederwerbeaktionen durch. So stiegen im Berichtszeitraum im Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen die Mitgliederzahlen. In allen anderen Kreisverbänden konnte das Absinken der Mitgliederzahlen gebremst werden.

Aber auch der Bezirksverband unterstützt die Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung. Einige Beispiele: die sehr erfolgreich durchgeführten Dankeschöntage, 2016 die „Kölsche Weihnacht" oder 2017 die Rheinschifffahrt.

Wir organisieren auf Anfrage Workshops, wie z. B. „Der aktive Mitgliederverband", der im Kreisverband Rhein-Oberberg durchgeführt wurde.

Die Mitarbeitenden der AWO sind Teil unserer Wertegemeinschaft. Sie tragen und stärken uns. Deshalb wollen wir sie für eine Mitgliedschaft gewinnen. Der Bezirksverband und seine Tochtergesellschaften versuchen mit gezielten Werbebotschaften der Vorsitzenden, die Menschen von einer Mitgliedschaft zu überzeugen.

Mitgliederstand jeweils zum 31.12. des Jahres



Quelle: ZMAV

„Seit fast 100 Jahren arbeitet die AWO für und mit Menschen aller Generationen und Kulturen und leistet einen wertvollen Beitrag für eine zukunftsfähige, tolerante und weltoffene Gesellschaft.

Hans-Peter Göbbels
Mitglied des Bezirksvorstands, Vorsitzender der AWO Aachen-Land

Jeder zählt. Jeder belebt. Jeder wirkt.

Der Blick auf sinkende Mitgliederzahlen verleitet dazu, nur auf die Quantität zu blicken. Wir brauchen als Verband keine Maßnahmen, mit denen Menschen nur für kurze Zeit geworben werden. Ziel muss sein, solche Menschen möglichst langfristig für die AWO zu gewinnen,

- die sozialpolitisch denken,
- die unsere Haltung als Verband des demokratischen Sozialismus teilen,
- die Zivilcourage haben,
- die den Mut besitzen, Neues aufzubauen, ohne Altes einzureißen,
- die Qualität vor Quantität setzen und
- die mit uns für eine sozial gerechte Gesellschaft streiten.

Die AWO Basis – die Basis für eine starke AWO.

Um solche Menschen zu begeistern braucht es eine gute Basis vor Ort. Die Ortsvereine sind Kernstück unserer ehrenamtlichen Arbeit. Was ist aber, wenn sich mehr und mehr Ortsvereine auflösen oder bestimmte Zielgruppen nicht mehr erreicht werden? Wie können wir das auffangen, welche Alternativen gibt es?

Der Bezirksverband hat das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Starke Basis. Starke AWO." initiiert. Hier sollen Strategien entwickelt werden, mit denen vor allem die Ortsvereine unterstützt werden.

Mehr darüber lesen Sie in unserem Interview zum Projekt auf Seite 26.

Ein Gespräch kann viel bewegen

Miteinander ins Gespräch kommen. Miteinander im Gespräch bleiben. Die Haus- und Straßensammlung ist seit den Gründertagen der AWO ein gutes Instrument, um Verbindung und Kontakt zu den Menschen aufrechtzuerhalten.

Wo die sammelnden Menschen vor der Türe stehen und mit einem freundlichen „Hallo, wie geht's" zu einem kurzen Gespräch einladen, schaffen und halten sie Verbindungen. Sie sind nah an den Menschen, ihren Nöten, Wünschen und Interessen.

Die Sammlung ist auch ein Instrument, Eigenmittel für die Projekte vor Ort zu generieren. Doch immer weniger Ortsvereine nutzen es. Um die Attraktivität der Haus- und Straßensammlung zu erhöhen, hat der Bezirksvorstand in seiner Sitzung im Dezember 2017 beschlossen, ab 2018 den Anteil des Bezirksverbandes an der Haus- und Straßensammlung von 30 auf 15 Prozent zugunsten der sammelnden Ortsvereine zu senken.

Haus- und Straßensammlung 2016 bis 2017

Die Sammlungsergebnisse zeugen einerseits vom unterschiedlichen Engagement der einzelnen Gliederungen, andererseits lässt die Altersstruktur in den Ortsvereinen das Zusammenbrechen von örtlichen Netzwerken vermuten. Alles steht und fällt mit den Menschen: Sind sie überzeugt von ihrer Arbeit, motivieren sie andere, uns zu unterstützen.

Ergebnisse der letzten Haus- und Straßensammlungen 2016 – 2017

Mitgliedsverbände	2016		2017	
	in €	in %	in €	in %
Aachen-Land	1.916,05	7,08	1.859,30	7,24
Aachen-Stadt	0,00	0,00	0,00	0,00
Bonn/Rhein-Sieg	0,00	0,00	0,00	0,00
Düren	338,00	1,25	0,00	0,00
Heinsberg	0,00	0,00	0,00	0,00
Köln	0,00	0,00	470,00	1,83
Rhein-Erft & Euskirchen	7.602,73	28,10	7.877,75	30,69
Rhein-Oberberg	17.203,69	63,57	15.461,30	60,23
Gesamt	**27.060,47**	**100,00**	**25.668,35**	**100,00**

Menschen in jungen Jahren, im mittleren Lebensalter und Senioren setzen sich gemeinsam für ein friedliches Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft ein.

Achim Reddmann
Mitglied des Bezirksvorstands, Ehrenvorsitzender der AWO Bonn/Rhein-Sieg

Ehrenamtlich engagieren. Freiwillig mitgestalten

Mit ihrem freiwilligen und selbstbestimmten Engagement bewirken die Aktiven in den Ortsvereinen, in den Einrichtungen und Initiativen der AWO am Mittelrhein viel. Unsere Aufgabe ist es, Bürgerinnen und Bürgern, die sich freiwillig engagieren, Räume für ihre Beteiligung zu schaffen. Räume, die sich an den Motiven der Engagierten orientieren.

Die steigende Zahl der freiwillig Engagierten bei der AWO am Mittelrhein zeigt, wir sind hier auf dem richtigen Weg.

Viele Möglichkeiten zu aktivem Engagement: zwei Beispiele aus Köln

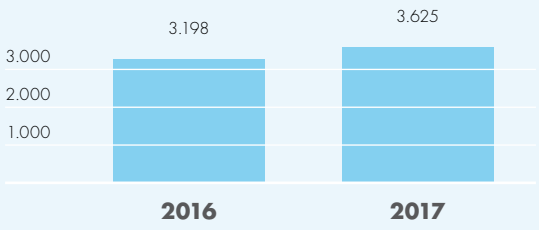
Unterschiedliche Lebenslagen, Demografie, Migrationserfahrung, Interkulturalität – es gibt die unterschiedlichsten Interessen und Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement. Beispielhaft ist hier die sozialraumorientierte Arbeit der Integrationsagenturen der AWO Mittelrhein in der Rösrather Straße in Köln-Ostheim und in der Amsterdamer Straße in Köln-Niehl. Ihr Ziel: Das vorhandene bürgerschaftliche Engagement im Bereich der Integration weiter zu qualifizieren und auszubauen.

Mit Angeboten für Frauen mit Migrationshintergrund sollen Multiplikatorinnen gewonnen werden, die ehrenamtlich Hilfs- und Integrationsnetzwerke von Zugewanderten und Einheimischen knüpfen.

Das Projekt Arab_El bietet arabischsprachigen Eltern an, eine Plattform zum gegenseitigen Austausch bei Schul-, Erziehungs- und Familienfragen zu etablieren. Wenn die Strukturen geschaffen sind, soll die Initiative von den Eltern selbst weitergeführt werden.

Ausführliche Informationen über Arab_El finden Sie auf Seite 45.

Ehrenamtlich Mitarbeitende



INTERVIEW

INTERVIEW MIT MADELINE MELL

„Starke Basis. Starke AWO."

Ein Gespräch mit Madeline Mell, der Projektleiterin „Starke Basis. Starke AWO.", über den Zustand der AWO Basis und die Ziele des neuen Projektes.

Redaktion: Frau Mell, seit dem 1. Januar 2018 sind Sie für das Projekt „Starke Basis. Starke AWO." zuständig. Was verbirgt sich dahinter?

Mell: Die Mitglieder in den Ortsvereinen sind die Basis der AWO. Sie wollen wir stärken.

Redaktion: Ist die AWO Basis schwach?

Mell: Es gibt viele umtriebige, aktive Ortsvereine, die gut vernetzt sind und in denen mit vielen Angeboten unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden. Daneben gibt es aber auch Ortsvereine im Stillstand. Ortsvereine, die ihre Arbeit nicht weiterführen können, weil sie keinen Vorstand stellen können. Denn trotz aller Bemühungen bleibt auch die AWO am Mittelrhein nicht vom Mitgliederschwund verschont. Das Durchschnittsalter unserer Mitglieder liegt bei 67 Jahren.

Redaktion: Und Sie wissen, was zu tun ist?

Mell: Der Bezirksverband hat das Projekt ins Leben gerufen, um der Situation konstruktiv zu begegnen. Das heißt nicht, dass wir ein Patentrezept in der Hinterhand haben. Ganz im Gegenteil. Wir wollen gemeinsam mit den Kreisverbänden und dem Regionalverband miteinander und voneinander lernen, was Ortsvereine brauchen, nicht nur um zu überleben, sondern auch um stark zu werden.

Redaktion: Was ist das Ziel des Projektes „Starke Basis. Starke AWO."?

Mell: Die Mitglieder in den Ortsvereinen sind Teil eines großen und starken Netzwerks. Wir haben Grundwerte und Leitsätze, eine lange Geschichte, demokratische Strukturen. Die AWO hat ein starkes Ehrenamt und ist Trägerin von vielen Einrichtungen mit hohem Qualitätsanspruch. Sie weiß viel und kann viel. Als AWO Ortsverein kann man stolz sein, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Mancherorts ist dieses Wissen jedoch vom Alltag und über die Jahre verschüttet worden. Unser Ziel ist es herauszufinden, was die Ortsvereine brauchen, um sich selbst wieder als starken Teil einer attraktiven AWO zu begreifen und was nötig ist, dass sie sich dazu motivieren, auch an der eigenen Attraktivität zu arbeiten.

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

Madeline Mell,
Projektleiterin „Starke Basis. Starke AWO."

Redaktion: Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen, was sind Ihre nächsten Schritte?

Mell: Im laufenden Austausch und im gemeinsamen Prozess mit den Gliederungen sollen Ideen entwickelt und Maßnahmen erarbeitet werden, um die Ortsvereine zu unterstützen.

Dazu gehen wir zunächst mit den Ortsvereinen ins Gespräch. Wir nutzen verschiedene Instrumente, wie schriftliche Befragungen oder persönliche Interviews – je nachdem, was vor Ort funktioniert oder gebraucht wird. Workshops sind ein gutes Instrument in Ortsvereinen, die sich stärker untereinander austauschen möchten.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden wir dann auswerten und im Schulterschluss mit den Gliederungen Maßnahmen entwickeln.

So soll ein fortwährender Prozess angestoßen werden, der die AWO hier am Mittelrhein stützt und fördert. Wir wollen mit einem lernenden Projekt das Beste für alle erreichen.

Gefördert durch die GlücksSpirale

„Mit einem lernenden Projekt das Beste für alle erreichen.

Madeline Mell

3

SOZIALPOLITIK

Soziale Gerechtigkeit – dies muss dauerhaft das Leitprinzip der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in Deutschland sein. Dafür kämpft die AWO seit ihrer Gründung. Wie gestalten wir die Sozialpolitik in Deutschland und das soziale Leben vor Ort in der Gesellschaft mit?

Sozialpolitik mitgestalten.

Die AWO Mittelrhein hatte von 2014 bis 2015 den Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeiterwohlfahrt in NRW (AWO NRW) und von 2016 bis 2017 den Vorsitz der Landesgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Wie sieht die Arbeit aus? Was kann – und was hat sich in diesen vier Jahren bewegen lassen?

Die vier Bezirksverbände der AWO in Nordrhein-Westfalen sind anerkannte Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Sie koordinieren auf überörtlicher Ebene (Bezirks-, Landes- und Bundesebene) wohlfahrtspflegerische Aufgaben.

Zu den wesentlichen Aufgaben der Spitzenverbände zählen:

- Beratung, Vertretung und Unterstützung der Gliederungen und Mitgliedsorganisationen.
- Koordination der Wohlfahrtspflege im eigenen Verband.
- Kooperation mit der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege.
- Mitwirkung bei der Sozialplanung auf allen Ebenen.
- Weiterentwicklung aller Zweige der Wohlfahrtspflege.
- Erprobung neuer Möglichkeiten der Hilfe in inhaltlicher und methodischer Hinsicht.
- Aus-, Fort- und Weiterbildung.
- Entwicklung neuer Ausbildungszweige.
- Gutachterliche Tätigkeit im Rahmen der Förderungsbestimmungen des Landes.
- Beratung und Unterstützung von Initiativen und Selbsthilfegruppen.

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

Freie Wohlfahrtspflege in NRW: Tragfähige Strukturen für effiziente soziale Arbeit

Alle Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW (der Verbandsgruppen AWO, Caritas, Der Paritätische, Diakonie, DRK und Jüdische Gemeinden), sind in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW organisiert und werden durch sie vertreten.

In der Sozialpolitik macht sich die Freie Wohlfahrtspflege in NRW auf Landesebene stark für eine funktionierende, flächendeckende soziale Infrastruktur und für gerechte Lebensverhältnisse. Sie ist Ansprechpartnerin und Beraterin für politische Entscheidungsträger.

Von ihr werden die Interessen der Menschen in sozialer oder gesundheitlicher Not in die Gesetzgebungsverfahren auf Landesebene eingebracht. Sie entwickelt die soziale Arbeit in NRW kontinuierlich weiter und setzt die entscheidenden, innovativen Impulse.

Sowohl in der Landesarbeitsgemeinschaft der AWO als auch in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege wechselt der Vorsitz im zweijährigen Rhythmus.

INTERVIEW

VIER JAHRE AWO MITTELRHEIN IM VORSITZ IN DEN LANDESARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Rückblick und Ausblick.

Ein Gespräch mit Andreas Johnsen, Geschäftsführer der AWO Mittelrhein, über die Arbeit im Landesvorsitz, die wichtigsten Themen der vier Jahre und die Herausforderungen der Zukunft.

Redaktion: Herr Johnsen, die AWO Mittelrhein hat vier Jahre lang die Landesarbeitsgemeinschaften der Spitzenverbandsarbeit koordiniert. 2014 bis 2015 hatte sie den Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeiterwohlfahrt in NRW (AWO NRW) und von 2016 bis 2017 den Vorsitz der Landesgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW. In diesem Kontext stellen sich erstmal zwei Fragen: Weshalb gibt es Spitzenverbände und warum braucht man Landesarbeitsgemeinschaften?

Johnsen: Spitzenverbände sind wichtig. Die einzelnen Träger vor Ort erfahren die Anforderungen der Menschen an die soziale Arbeit unmittelbar. Damit sich unser Sozialsystem an die Bedürfnisse der Bevölkerung anpasst, müssen diese Anforderungen an die Politik weiter getragen werden. Das kann nicht jeder einzeln und für sich leisten. Spitzenverbände bereiten die Anliegen auf und bündeln sie.

Die vier Bezirksverbände der AWO in Nordrhein-Westfalen konzentrieren in ihrer Landesarbeitsgemeinschaft AWO NRW die Themen aus dem Mittelrhein, dem Niederrhein, dem Östlichen und dem Westlichen Westfalen. Wenn es sich um AWO spezifische Themen oder Positionen handelt, werden diese direkt an die Vertreter*innen aus der Politik weitergeleitet.

▸▸▸

INTERVIEW

Betreffen die Themen auch die anderen Wohlfahrtsverbände wie die Caritas, den Paritätischen, die Diakonie, das DRK und die Jüdischen Gemeinden, werden die Anliegen in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege thematisiert, beraten und es wird nach einvernehmlichen Ergebnissen gesucht. Mit diesen Ergebnissen tritt die Freie Wohlfahrtspflege beispielsweise an die Landespolitik.

Die Vertreter*innen der Landespolitik haben damit einen Ansprechpartner, mit dem sie sich austauschen können. Umgekehrt sind die Landesarbeitsgemeinschaften auch dafür verantwortlich, dass die Spitzenverbände alle relevanten Informationen in gleicher Weise und zur gleichen Zeit erhalten, damit diese gegebenenfalls ihre Gliederungen in die Prozesse einbeziehen können.

Redaktion: Und weshalb wechselt die Federführung alle zwei Jahre?

Johnsen: Im Sinne einer gleichberechtigten Zusammenarbeit werden so die Lasten und die Chancen gleichmäßig verteilt.

Spitzenverbände bündeln Interessen, schaffen Druck, erzielen Wirkung

Redaktion: Was hat der „Endkunde", also der*die Bürger*in vor Ort eigentlich davon, dass es Spitzenverbände gibt?

Johnsen: Ohne die Spitzenverbände müsste zum Beispiel jeder Träger für sich Verträge mit Kostenträgern aushandeln und dafür eigenes Personal mit entsprechendem Fachwissen vorhalten. Das käme den Endkunden letztlich erheblich teurer.

Bei der Durchsetzung der Kundeninteressen hat das geschlossene Auftreten gegenüber den Vertragspartnern oder der Politik sehr viel mehr Relevanz als die Verhandlungsbemühungen eines Einzelnen. Nehmen wir das Beispiel Kita: Die einzelne Kindertagesstätte wird nicht gehört – wenn sich alle zusammen stark machen, können sie viel bewegen.

Redaktion: Wie sieht die Arbeit als Vertreter einer Landesarbeitsgemeinschaft ganz konkret aus? Mit wem haben Sie gesprochen, und vor allem – über was?

Johnsen: Alle Gespräche und Themen aufzuführen, würde hier den Rahmen sprengen. Die Interessenwahrung der Freien Wohlfahrtspflege findet auf allen Ebenen statt: Ministerien, Parlament, Kostenträger, befreundete Verbände und viele mehr. Allerdings musste ich feststellen, dass wir durch die Marktöffnung in der Sozialwirtschaft von der Politik oft nur noch als ein „Anbieter" unter vielen wahrgenommen werden. Daher war es mir wichtig, nach der Landtagswahl 2017 zuerst mit möglichst vielen Abgeordneten aller Fraktionen – außer der AfD – Gespräche zu führen, um die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege in unserer Gesellschaft auch den vielen neuen Mandatsträgern näherzubringen.

Erfolge sind deutlich spürbar Herausforderungen klar zu erkennen

Redaktion: Was waren die Erfolge der Spitzenverbandsarbeit in den letzten vier Jahren und gab es auch Misserfolge?

Johnsen: Das geschlossene Auftreten der AWO NRW zur Landtagswahl, ebenso wie die Wahlprüfsteine der Freien Wohlfahrtspflege zur Bundestagswahl, die Mitgestaltung des Sozialberichts, die Internationalen Tage der Pflege, die klare Positionierung aller Wohlfahrtsverbände gegen Populismus und Hetze, dies und vieles mehr sind einige einfach aufzuzählende Erfolge.

Andreas Johnsen,
Geschäftsführer der AWO Mittelrhein

Erfolgreich war auch unser Bemühen für die Kindertageseinrichtungen. Dieses Engagement mündete im Kita-Rettungspaket und in dem Plan, ein neues Kita-Gesetz auf den Weg zu bringen.

Schwierig wird es bei den Themenfeldern Offene Ganztagsbetreuung (OGS) und Alten- und Pflegegesetz.

Für die OGS konnten wir in einer tollen Aktion die Politik zwar positiv für die dringenden Erfordernisse des Offenen Ganztags sensibilisieren. Doch der Prozess stockt. Wir haben noch immer keine konkreten Ergebnisse.

Die Verordnung zur Ausführung des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen nach § 92 SGB XI (APG DVO NRW) hat uns durch alle Gremien in den letzten Jahren erheblich beschäftigt. Wir konnten das Gesetz mit seiner Durchführungsverordnung letztlich nicht abwenden. Aber es sind immerhin Erleichterungen in der Umsetzung im sogenannten Entfesselungsgesetz erreicht worden.

Redaktion: Was war die größte Herausforderung in Ihrer Amtszeit?

Johnsen: Die größte Herausforderung der letzten Jahre war aus meiner Sicht der Zustrom von Geflüchteten. Hier hat die Bevölkerung Erhebliches geleistet. Aufgabe der Spitzenverbände war und ist es, Ehrenamtliche zu unterstützen, Landesprogramme umzusetzen und hauptamtliche Strukturen zur Verfügung zu stellen.

Redaktion: Und was sehen Sie als zukünftige Herausforderung?

Johnsen: Die Spitzenverbände haben ganz konkret die Aufgabe, das Bundesteilhabegesetz bis 2020 mitzugestalten. Inklusion ist ein wichtiges Thema. Es wird sich auf alle Lebensbereiche – Wohnen, Lernen, Arbeiten – auswirken. Daneben gibt es auch noch andere brennende Themen wie der Fachkräftemangel, die Digitalisierung und andere mehr. Dies alles betrifft auch die Arbeit der AWO Mittelrhein. Deshalb werde ich mich auch weiterhin für unsere sozialpolitischen Ziele einsetzen, nun wieder in der Position eines Mitglieds der AWO NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW.

Redaktion: Herr Johnsen, wir danken Ihnen für das Gespräch.

„Ich werde mich auch weiterhin für unsere sozialpolitischen Ziele einsetzen.

Andreas Johnsen

Kindliche Bildung und Betreuung – Ein Kraftakt für die Kostenträger.

Es gibt einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz. Es gibt eine besonders hohe Nachfrage, vor allem für U3-Angebote. Und es gibt nur begrenzt freie Plätze in den Kitas. Vor diesem Hintergrund ist die Suche nach einem Betreuungsplatz für die Kleinen ein Riesenproblem für die Großen. Das ist bundesweit so. Das ist auch am Mittelrhein so. Ist ein Ende in Sicht?

Die kindliche Bildung und Betreuung wird auch in Zukunft ein Kraftakt mit ungewissem Ausgang bleiben. Die AWO Mittelrhein unternimmt alles, um die Mammut-Aufgabe zu bewältigen. Qualitativ, quantitativ, finanziell und personell.

Mit der Inbetriebnahme von neuen Kindertageseinrichtungen haben die Mitgliedsverbände im Bereich der AWO Mittelrhein den Ausbau der Kindertageseinrichtungen aktiv und engagiert unterstützt. In einem Zeitraum von zwei Jahren wurden seit August 2015 nahezu 600 Plätze neu geschaffen. Zu Beginn des folgenden Kindergartenjahres kommen nun nochmals 500 Plätze hinzu.

In über 190 Kitas stellt die AWO Mittelrhein ab August 2018 mehr als 8.000 Plätze für Kinder von drei bis sechs Jahren und fast 3.000 Plätze für Kinder von null bis drei Jahren zur Verfügung.

Die finanziellen und personellen Risiken erkennen – und überwinden

Selbstverständlich war dieser Ausbau nicht. Welche Probleme gibt es? Die beiden größten Hürden sind der Fachkräftemangel und die unzureichende Finanzierung. Beide Hürden bestehen seit langem. Sie müssen überwunden werden.

Schon lange reichen die sogenannten Kindpauschalen nicht mehr aus. Die finanzielle Ausstattung der Kitas, neue Aufgaben und Verpflichtungen, wie der Arbeits- und Brandschutz, führen seit Jahren dazu, dass die Belastungen der Träger stetig zunehmen. Steigende Lohnkosten auf der einen Seite und die gesetzlich vorgegebene Steigerung der Pauschalenhöhe um nur 1,5 % pro Jahr auf der anderen Seite zwangen immer mehr Träger zur Abgabe von Kindertageseinrichtungen.

Die AWO in NRW insistierte heftig und konnte 2016 im Schulterschluss mit den anderen Wohlfahrtsverbänden erreichen, dass ab August 2016 die Kindpauschale, befristet bis zum Kindergartenjahr 2018 / 2019, um 1,5 auf 3 % angehoben wurde.

Das Finanzierungssystem bleibt jedoch grundsätzlich unverändert. Die damit verbundenen Probleme werden in Zukunft nicht nur fortgeschrieben, sie werden sich auch weiter verschärfen.

Erste Rettungsmaßnahmen sind gestartet

Im November 2017 folgte das Kitaträger-Rettungsprogramm um die finanzielle Not der Träger zu beseitigen und die Unterfinanzierung der frühkindlichen Bildung in Nordrhein-Westfalen insgesamt zu mildern. In einem zweiten Schritt will die Landesregierung für eine dauerhaft auskömmliche Finanzierung sorgen und das Kinderbildungsgesetz in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren im Land reformieren.

Das ist dringend nötig, wie die von der AWO NRW in Auftrag gegebene und 2016 vorgestellte Studie ZUKUNFT.kita@NRW der Hochschule Niederrhein zeigt – siehe Kasten unten.

ZUKUNFT.kita@NRW: Die Zukunft der Kitas in Gefahr?!

„In dem bestehenden System der Finanzierung von Kindertageseinrichtungen in NRW kann die aus fachwissenschaftlicher Sicht notwendige Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nicht erreicht werden." So lautet das klare und alarmierende Fazit der Studie des wissenschaftlichen Teams der Hochschule Niederrhein, Fachbereich Sozialwesen. Diese Einschätzung aus dem Gutachten „Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen" untermauert die alltäglichen Erfahrungen der Kita-Träger der AWO am Mittelrhein.

Die Hochschule hat unter der Federführung von Prof. Dr. Christina Jasmund (Kompetenzzentrum Kindheitspädagogik in Bewegung) und Prof. Dr. Werner Heister (SO.CON-Institut) die notwendige personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung der NRW-Kindertagesstätten unter pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Aspekten ebenso eingehend wie kritisch betrachtet. Die Studie ZUKUNFT.kita@NRW zeigt klar die aktuellen Herausforderungen im Handlungsfeld der Frühkindlichen Bildung und Betreuung.

Das Expertenteam der Hochschule Niederrhein empfiehlt: Weg von der bestehenden Finanzierungssystematik des Kinderbildungsgesetzes. Nur so kann man die Qualität der Kita-Betreuungvoran bringen. Damit bildet die Studie eine konstruktive Diskussionsgrundlage für die von der Landesregierung angekündigte qualitative Stärkung der Frühkindlichen Bildung.

Aus dem Bezirksgebiet der AWO Mittelrhein haben die beiden Kreisverbände Aachen-Land und Rhein-Oberberg sowie der Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen an der Studie mitgewirkt.

Die Studie finden Sie unter:
www.awo-mittelrhein.de/presseservice-downloads

Für mich ist die AWO seit jeher und insbesondere geprägt durch ihr Leitbild, ein gutes Beispiel für Gemeinsamkeit und Zusammenhalt über alle Kulturen und Altersklassen hinweg. Ich wünsche mir, dass dieses Motto noch mehr als bisher in unserer Basis, den Ortsvereinen, gelebt wird.

Willibert Spenrath
Mitglied des Bezirksvorstands, stellv. Vorsitzender der AWO Rhein-Erft & Euskirchen

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"

Im Januar 2016 startete das neue Bundesprogramm für Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist". Es richtet sich an Kitas mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern aus benachteiligten Familien oder Familien mit Migrationshintergrund.

In Sprach-Kitas unterstützen zusätzliche Fachkräfte die Teams. Sie sind in der Kita tätig und beraten, begleiten und qualifizieren die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Ein weiterer Schwerpunkt des Bundesprogramms: die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik, die Kinder und Erwachsene ermutigen soll, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken sowie Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Im Blickpunkt der Fachkräfte ist auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien.

Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Deshalb beraten Sprach-Kitas Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen und wie sie mit Mehrsprachigkeit umgehen können.

Fachberatung der AWO am Mittelrhein.

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

Darüber hinaus unterstützen Fachberatungen kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas. Sie qualifizieren die Fachkräfte innerhalb eines Verbundes von 10–15 Sprach-Kitas.

Der AWO Bezirksverband Mittelrhein startete 2016 zunächst mit einem Kita-Verbund von 15 Kindertageseinrichtungen. Zwischenzeitlich sind es drei Verbundprojekte. Hier arbeiten Einrichtungen in Trägerschaft der AWO, aber auch kommunale Einrichtungen und Einrichtungen anderer freier Träger regional zusammen. Der AWO Bezirksverband Mittelrhein ist Träger der Fachberatung. Drei Fachberaterinnen führen regelmäßig Beratungsgespräche, besuchen die Teams von 45 Kitas vor Ort und begleiten sie auf dem Weg zu einer Sprach-Kita.

Mehr als nur ein Job ...
Komm zu uns in die AWO Kita:
Fachkräfte gewinnen und binden

Das Berufsfeld Kindertagesbetreuung erlebt ein enormes Wachstum. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Man denke nur an den Ausbau der Kindertagesbetreuung und die zusätzlichen Fachkräfte in der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Im Bereich der Sprachbildung wurden ebenso neue Stellen geschaffen wie im Offenen Ganztag.

Aber – für die Träger wird es immer schwieriger, qualifizierte Mitarbeiter*innen zu finden. Längst ist der Fachkräftemangel zu einem kritischen Nadelöhr bei der Weiterentwicklung und dem Ausbau des Bildungsangebots geworden.

Deshalb startete der Bezirksverband gemeinsam mit den Kreisverbänden und dem Regionalverband im Frühjahr 2017 eine Kampagne zur Gewinnung von pädagogischen Fachkräften in den Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Drei-Säulen-Initiative für mehr Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung

Die erste Säule: Die AWO als interessanter Arbeitgeber. Ein Arbeitgeber, der Perspektiven und berufliche Entwicklungschancen bietet. Ein guter Platz zum Arbeiten.

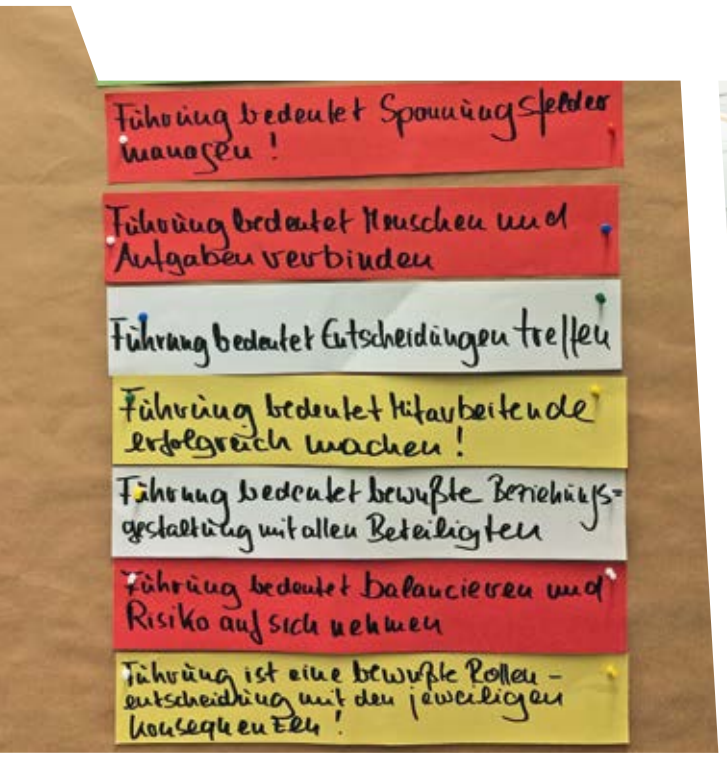
Mit der Kampagne **„Gib mir dein J-AWO-rt"** wird das Spektrum der Möglichkeiten in den Mittelpunkt gerückt. Die Aussagen und das Design wurden eng mit den bestehenden aber auch mit den zukünftigen Fachkräften abgestimmt. So kommt der Slogan „Gib mir dein J-AWO-rt" von den Mitarbeiterinnen der AWO-Kita Sternschnuppe aus Aachen. Die Leitmotive der Kampagne wurden beim Auszubildendentag von Berufspraktikant*innen kritisch geprüft. Ihre Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge sind dann in die endgültige Gestaltung mit eingeflossen.

Mit verschiedenen Werbematerialien, Postkarten, Außenwerbebannern, Anzeigenvorlagen und einem eigenen Webauftritt wird die AWO als interessanter Arbeitgeber beworben – siehe auch: **www.awo-kinderwelt-huerth.de**

Die zweite Säule der Fachkräftekampagne ist die intensive Begleitung und Betreuung der Berufspraktikant*innen. In den Kitas erfahren sie, was die Arbeit ausmacht, sie können sich im Alltag erproben und bekommen ein persönliches, wertschätzendes Feedback.

Die AWO ist ein wertegebundenes Unternehmen und ein Verband, der Sozialpolitik mitgestaltet. Das konnten die Berufspraktikant*innen zum Beispiel auch bei einem Besuch der Ausstellung der AWO NRW „Was ist KindWert?" im Düsseldorfer Landtag erfahren. Sie diskutierten mit der Landtagsabgeordneten Ingrid Hack über die Arbeit der Landes- und Kommunalpolitik, auch in Bezug auf das Kinderbildungsgesetz, und darüber, wie die Kita der Zukunft aussehen könnte.

Die dritte Säule ist die Fortbildung für Leitungskräfte. Wertschätzung und Anerkennung sind wichtige Faktoren für die Bindung von Mitarbeitenden. Die Leitungskräfte in den AWO Kitas wissen das. Der AWO ist es wichtig, die Leitungskräfte zu stärken und ihre Qualifikationen weiter auszubauen.



Eine eigene Kinderwelt täglich neu erfinden. Seit 40 Jahren.

Kinder sehen und erfahren die Welt anders als Erwachsene. Seit 1974 schafft AWO Kita in der Leitmeritzer Straße in Hürth tagtäglich eine eigene Kinderwelt, die stetig im Wandel ist.

Für viele Erwachsene im Stadtteil ist die Kita ein Begriff für kindgerechte Betreuung. 40 Jahre und dennoch nicht altbacken. Das große Außengelände wurde neu gestaltet. Hier finden die Großen viele Spielanregungen, Ruhezonen und Ecken zum Toben. Die Kleinen und ganz Kleinen haben sichere Spiel- und Entdeckungsräume.

Die AWO Kinderwelt Hürth. Eine Kita in Bewegung

Bewegung und Veränderung zeigt sich aber nicht nur im Äußeren. Das 14-köpfige Team der Kita hat sich ein halbes Jahr lang intensiv mit dem Selbstverständnis und der Selbstdarstellung der Kita befasst. In diesem Prozess hat die Einrichtungsleiterin, Manuela Bernartz, gemeinsam mit ihrem Team auch die Konzeption der Kita auf den Prüfstand gestellt. Wo es nötig war, wurde sie angepasst. Das Ergebnis: Das Team hat ein größeres Selbstbewusstsein gewonnen. Die Kita hat eine tolle Selbstdarstellung mit einer eigenen Internetseite. Und vor allem: Die Kita hat einen eigenen Namen: AWO Kinderwelt Hürth.

Mehr über die AWO Kinderwelt unter:
www.awo-kinderwelt-huerth.de

KinderWELT

Gute OGS darf keine Glückssache sein!

Die Offene Ganztagsbetreuung (OGS) ist bundesweit ein wichtiges Betreuungs- und Förderangebot geworden. Nicht mehr wegzudenken und für viele Familien existenziell wichtig.

Die AWO bietet mit der Offenen Ganztagsbetreuung im ganzen Bezirksgebiet ein verlässliches Angebot für alle Schülerinnen und Schüler an. Doch viele Einrichtungen und Mitarbeitende des Offenen Ganztags sind am Limit. Sie beklagen, dass die aktuellen Rahmenbedingungen für den Offenen Ganztag nicht ausreichen, um den Anforderungen entsprechen zu können.

Finanzierung als Glückssache

Die Finanzierung des Offenen Ganztags schwankt stark von Kommune zu Kommune. Glück hat, wer in einer Kommune wohnt, die sich eine auskömmliche Ausstattung der OGS leisten kann. Pech, wer in einer armen Kommune in der Nachbarschaft lebt. Dort gibt es häufig zu wenig Mitarbeitende und zu wenige Räume.

Landeseinheitliche Finanzierungsstandards fehlen, obwohl die Anzahl der Kinder, die die OGS nutzen, kontinuierlich steigt.

Impulse setzen – Öffentlichkeit schaffen – Wirkung erzielen

Die AWO Mittelrhein war ein wichtiger Impulsgeber bei der Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege. Inhalt und Ziel der Kampagne: die auskömmliche Finanzierung und landeseinheitliche Standards in der OGS.

Die OGS-Einrichtungen der AWO am Mittelrhein unterstützten die Kampagne mit zahlreichen Aktionen wie Informationsveranstaltungen, öffentlichen Flashmobs, Diskussionen mit der Regionalpolitik und Demonstrationen vor Ort.

Bei der Abschlusskundgebung am 12. Juli 2017 brachten sie gemeinsam mit 3.000 Erwachsenen und Kindern ihre Forderungen unter anderem mit einem riesengroßen, selbstgestalteten T-Shirt, einem eigenen OGS-Song und mit einem Lauf von Fackelträgern von Bonn bis vor den Düsseldorfer Landtag zum Ausdruck.

Andreas Johnsen übergab in seiner Funktion als Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege die Forderungen an **Schulministerin Yvonne Gebauer** und an **Familienminister Dr. Joachim Stamp**. Beide zeigten sich bei der Übergabe solidarisch mit den Forderungen nach einer gesicherten Finanzierung und landeseinheitlichen Standards im Offenen Ganztag. Als direktes Symbol streiften sie sich die T-Shirts mit dem Kampagnenlogo „Gute OGS darf keine Glückssache sein" über. Dabei verwiesen sie auf den neu ausgehandelten Koalitionsvertrag, der verspricht, mit einem Sofortprogramm neue Plätze im Offenen Ganztag zu schaffen und die Qualität zu verbessern. Leider ist bislang davon noch nichts zu spüren. Es fehlen konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Offenen Ganztag durch die Landespolitik.

Das der Kampagne zugrunde liegende Positionspapier der Freien Wohlfahrtspflege NRW sowie weitere Informationen finden Sie unter: **www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de**

Impressionen von der OGS-Demo:
Riesige T-Shirts vor dem Düsseldorfer Landtag.

Beeindruckender Abschluss der OGS-Kampagne am 12. Juli 2017 vor dem nordrhein-westfälischen Landtag.

Andreas Johnsen übergibt die Forderungen an Schulministerin Yvonne Gebauer und an Familienminister Dr. Joachim Stamp.

AWO verbindet Kulturen.

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt ist auch eine Geschichte der Flucht. Im Nationalsozialismus waren es AWO Mitglieder, die vor der Herrschaft der Nazi-Diktatur fliehen mussten und anderswo Asyl erhielten. Stets hat die Arbeiterwohlfahrt klar Position bezogen zu den Themen Flucht, Asyl und Teilhabe an der Gesellschaft.

Die AWO begreift Vielfalt als gesellschaftspolitische Chance – und als Aufgabe, die sich durch alle Bereiche unseres Lebens zieht. Eine Aufgabe, die eine aufgeschlossene Herangehensweise braucht. Unsere Gesellschaft darf nicht Schwarzmalern und antidemokratischen Radikalen überlassen werden.

Die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund ist der AWO Mittelrhein ein Hauptanliegen. Im Folgenden werden einige unserer Aktivitäten im Berichtszeitraum exemplarisch dargestellt.

Für Menschen nach der Flucht. Gemeinsam in Würde leben

Die Flüchtlingsdebatte hat Deutschland polarisiert wie lange kein Thema mehr. Die Not der Geflüchteten löste eine Welle der Hilfsbereitschaft aus. Auch im Bereich der AWO Mittelrhein. Es waren vor allem die Zivilgesellschaft und zahlreiche engagierte Akteur*innen innerhalb der verschiedenen Institutionen, die Zeichen setzten. Indem sie Hilfe leisteten bei der Unterbringung, der Versorgung sowie der Bildung und Integration von Kindern und Erwachsenen – also überall dort, wo staatliche Systeme ihre Grenzen erreicht hatten.

Gleichzeitig löste die Fluchtbewegung aber auch Ängste in der Bevölkerung aus und bald schon sahen sich die Geflüchteten und auch die Helfer*innen erheblichen Angriffen ausgesetzt.

Das Wort „Gutmensch" wurde zum Schimpfwort. Für uns war das nicht allein ein Problem der Sprache. Es war und ist Ausdruck einer dramatischen Verschiebung im gesellschaftlichen Wertekontext. Grund genug, aktiv zu werden und den Begriff „Gutmensch" wieder in dem Sinne zu nutzen, den er wirklich hat. Menschen, die Gutes in der Gesellschaft tun. So haben wir in NRW 2016 zum Internationalen Tag gegen Rassismus alle Gutmenschen aufgerufen, sich zu solidarisieren. Die Aktion läuft noch immer. In den Sozialen Netzwerken können Selfies (Bilder oder Videos) unter dem Hashtag **#gutmenschAWO** gepostet werden.

Flucht – im pädagogischen Alltag

Geflüchtete Kinder sind bei uns in der Gesellschaft angekommen. Sie besuchen Kindertagesstätten und Offene Ganztagsschulen. Und das ist richtig so. Sie alle haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Unabhängig davon, ob sie noch in einer Unterkunft des Landes oder der Kommune wohnen, eine Duldung haben, subsidiären – also befristeten – Schutz erhalten oder als Asylbewerber*innen anerkannt wurden. Sie alle haben das Recht auf einen Kitaplatz ab dem zweiten und auf einen Schulplatz ab dem sechsten Lebensjahr.

Für diese Bildung sorgen Erzieher*innen und Lehrer*innen. Doch viele von ihnen sind beunruhigt. Viele Mütter und Väter auch. Eltern der Neuankömmlinge und manchmal auch die der anderen Kinder. Wie wird die Verständigung mit dem Kind und den Eltern klappen? Was hat das Kind während der Flucht erlebt? Ist es traumatisiert? Welche Zuwendung braucht es, und bleibt dann noch Zeit für die übrigen Kinder? Haben wir genug Kapazitäten, um angemessen mit einem, mehreren, vielen geflüchteten Kindern umgehen zu können?

Die Integrationsagentur in Köln. Mittendrin in der Migrationsgesellschaft.

Türen öffnen, Barrieren erkennen, benennen und gemeinsam mit anderen beseitigen, Menschen zusammenbringen und stärken, informieren, sensibilisieren, Interkulturalität und inklusive Momente erleben und gestalten lernen. So setzt die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein die vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NWR gestellte Aufgabe einer strukturellen Integrationsarbeit um.

2017 ist die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein mit der Migrationsberatung und dem Jugendmigrationsdienst in die Amsterdamer Straße 232 in 50735 Köln-Niehl gezogen. Daneben unterhält die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein ein Interkulturelles Zentrum in der Rösrather Straße 2–16 in 51107 Köln-Ostheim.

Vom Weggehen zum Ankommen

Schulgemeinschaften und Kindertagesstätten gehen ganz unterschiedlich mit den Herausforderungen, aber auch mit den Chancen um. Wie, zeigt das Handbuch **„Vom Weggehen zum Ankommen. Geflüchtete Kinder in der Kita und der OGS"**. Das Handbuch ist von der Chancenwerkstatt für Vielfalt und Teilhabe der Integrationsagentur AWO Mittelrhein in Kooperation mit dem Institut für den Situationsansatz / Fachstelle Kinderwelten herausgegeben worden.

Es basiert auf dem Konzept der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung© und dem Index für Inklusion. Denn Inklusion heißt nicht: Die Neuen müssen in unser System hineingepasst werden. Inklusion heißt, gemeinsam mit allen Schule und Kita zu Orten der Bildung für alle zu machen.

Konkrete Hilfe dafür geben Übungen wie das „Namensspiel", „Meine Sprachen und deine Sprachen", die „Familienwege" oder das „Empathie-Dreieck" und zahlreiche Kinderbuchempfehlungen.

Das besprochene Buch „Vom Weggehen zum Ankommen" kann unter **vielfalt@awo-mittelrhein.de** bestellt werden.

Mehr Chancen, mehr Gerechtigkeit für geflüchtete Kinder: Der Film – Die App

„Schulplätze für alle". Das ist die Forderung der Kölner Initiative, die von der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein im Jahr 2013 ins Leben gerufen wurde und von ihr bis heute koordiniert wird. Das klingt banal angesichts von Schulpflicht in Deutschland und des international verbrieften Rechts auf einen Schulplatz. Doch so einfach ist es leider nicht. Sobald geflüchtete Familien einer Stadt zugewiesen sind, haben die Eltern etliche bürokratische Hürden zu überwinden.

Wie kann man geflüchtete und zugewanderte Eltern in Köln unterstützen, für ihre Kinder rasch einen Schulplatz zu finden? Die Kölner Initiative „Schulplätze für alle" hat einen kurzen Video-Clip in elf Sprachen produziert. Der Film erklärt Schritt für Schritt, wie es mit der Einschulung laufen müsste. Und wenn es dann doch nicht so läuft, finden die Eltern Informationen und ersten Rat sowie Hinweise zu Beratungsstellen auf der Homepage: **www.schulplaetze-fuer-alle.de**

Den Film und die Internetseite gibt es auf Deutsch und Englisch sowie auch in neun anderen Sprachen, darunter Arabisch, Persisch, Tigrinya und Amharisch.

Der Film ist jetzt schon ein Erfolg. In den ersten zwei Wochen nach seinem Start wurde die arabischsprachige Version 10.000-mal auf WDRforyou, dem Internetangebot des WDR für Geflüchtete, angeklickt. Heute wird der Film von der Stadt Köln selbst in Flüchtlingswohnheimen gezeigt. So bekommen Eltern erste Informationen über die Schule. Flyer und Plakate, die von der AWO Mittelrhein in Auftrag gegeben wurden, führen anhand von Barcodes die Eltern direkt zu Infos in ihrer Sprache.

AWO verbindet Generationen und Kulturen.
Das Motto ist aktueller denn je!
Dies gilt nicht nur für die Arbeiterwohlfahrt,
sondern für unsere gesamte Gesellschaft.
Es ist nur zu hoffen, dass die Umsetzung gelingt –
zum Wohle aller!

Karl Ernst Forisch
Revisor des AWO Bezirksverbands Mittelrhein

Arab_EL – Arabischsprachige Eltern fit machen

Die Bildungschancen von Kindern, die Arabisch sprechen sind in Deutschland nicht gut. Auch in Köln nicht. Um das zu ändern, gibt es seit 2017 das AWO Projekt „Arab_EL – Arabischsprachige Eltern stärken". Initiiert wurde es von der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein. Damit sollen arabischsprachige Eltern zur Selbstorganisation befähigt und ermutigt werden, ihre Interessen eigenständig zu vertreten.

Das Projekt „Arabischsprachige Eltern stärken" ist Teil des Programms „KOMM-AN NRW" des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Integration von Flüchtlingen in den Kommunen und zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe.

Wo liegen die spezifischen Probleme? Hohe sprachliche Hürden, Traumatisierungen durch Krieg und Flucht – viele Kinder und Jugendliche aus arabischsprachigen Ländern müssen mit besonders schwierigen Bedingungen zurechtkommen, wenn sie ins deutsche Schul- und Bildungssystem einsteigen. Dazu kommt, dass viele Eltern nicht wissen, wie sie helfen sollen. Es fehlt an Sprachkenntnissen und Sachinformationen.

Hier setzt die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein seit dem Frühjahr 2017 mit dem neuen Projekt an. Verschiedene Angebote informieren die Eltern und helfen ihnen, sich im Schul- und Erziehungsalltag zurechtzufinden:

- Facebook-Gruppe mit arabischsprachigen Ressourcen und Links zum Thema Kita und Schule,
- arabischsprachige Veranstaltungen von Info-Cafés über Gesprächsgruppen bis zu Workshops zu verschiedenen relevanten Themen wie
  - Auswirkungen von Flucht, Trauma und Langzeittrennung auf die Bildungskarriere von Kindern und Jugendlichen,
  - Erziehungs- und Lernstile,
  - Eigenheiten der verschiedenen Schulformen und Übergänge,
  - Rolle von Eltern in der Schule einschließlich Mitbestimmungsmöglichkeiten,
  - Verhältnis Eltern-Lehrer-Schüler*innen,
  - Mobbing in der Schule,
- sozialpsychologische Unterstützungsmöglichkeiten,
- thematische Stadtführungen.

KOMM-AN NRW

4

UNTERNEHMENSPOLITIK

Gemeinsam schaffen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enorm viel für die Gesellschaft. Sie leisten wichtige und anspruchsvolle Arbeit. Was unternehmen wir zur Förderung und Motivation unserer Teams und zur Gewinnung kompetenter Kolleg*innen?

AWO – Arbeitsplätze zum Bleiben.

Die AWO – ein Arbeitgeber mit Verantwortung für Mitarbeitende und ihre Zukunft.

Bei der AWO Mittelrhein und ihren Tochtergesellschaften arbeiten an 30 Standorten insgesamt 2.742 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Fachkräfte zu gewinnen und zu binden wird Jahr für Jahr zu einer immer größeren Herausforderung. Die AWO hat ihre Mitarbeitenden befragt, was sie sich für eine zukunftsorientierte Arbeit wünschen. Eines der Ergebnisse: das Projekt „Gesundheit in Arbeit".

Pflegefachkräfte, Köche, Pädagog*innen, Haustechniker*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen und Angestellte in vielen weiteren Berufen sorgen täglich dafür, soziale Dienstleistungen in hoher Qualität anzubieten.

Die AWO Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind stolz auf ihre Teams, auf die Herzlichkeit im Miteinander und auf die Leistung im eigenen Arbeitsbereich. Sie schätzen die gelebte Vielfalt und pflegen einen achtsamen Umgang. Dies sind Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung. Einen hohen Stellenwert haben aber auch das Bewusstsein, in einem Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung mitzuarbeiten, und die Werte der AWO in den Teams vor Ort zu leben.

Gute Arbeit in einem guten Arbeitsumfeld

Wie bleiben die Teams vor Ort „gut drauf"? Die AWO Mittelrhein mit ihren Tochtergesellschaften sorgt für ein Arbeitsumfeld, das es erlaubt, die Arbeit bei der AWO mit Familie und Freizeit zu vereinen.

Flexible Arbeitszeitmodelle, Karriereplanung, ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot, betriebliche Altersversorgung, betriebliches Gesundheitsmanagement, kostenlose Schuldnerberatung und die Möglichkeit der Unterstützung in besonderen Lebenslagen – es gibt viele Beispiele, mit denen die AWO versucht, ein Arbeitgeber zu sein, auf den seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz sind und den sie gerne weiterempfehlen.

Mitarbeitende befragen: die Ergebnisse

2016 haben wir die Mitarbeitenden der AWO Mittelrhein, des Sommerbergs und der AWO Altenhilfegesellschaften befragt. Was läuft gut? Was brauchen Sie, um weiterhin gut arbeiten zu können? Was fehlt für einen zukunftsorientierten Arbeitsplatz?

Die Ergebnisse waren ermutigend und klar in dem, was an Mehr gewünscht wurde. Bei ihren Aussagen, was die AWO braucht, um tatsächlich noch besser zu werden, waren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konzernweit einig:

- Eine **Leitungskompetenz**, die transparent, klar und wertschätzend agiert.
- Eine **Kommunikationskultur**, die jede*n in der Sache erreicht und als Menschen (be-)achtet.
- Ein **Gesundheitsmanagement**, das mit ganzheitlichem Blick auf die Lebens- und Arbeitssituation der Mitarbeitenden Belastungen abbaut und Ressourcen fördert.

Diese Ergebnisse wurden in den einzelnen Konzernteilen im Detail diskutiert und in verschiedenen Maßnahmen konzernweit und vor Ort in den Einrichtungen umgesetzt. Daran arbeiten die AWO Mittelrhein und ihre Tochterunternehmen z. B. mit dem Projekt **„Gesundheit in Arbeit … Beschäftigte stärken, Führung fördern“**.

Was das Projekt bewirkt hat, erfahren Sie im Interview mit Simone Hermerath, Mitarbeiterin im Projekt – siehe Seite 54.

Zusätzlich hat die AWO einrichtungsbezogene Qualitätszirkel installiert, die sich mit der Verbesserung von Mitwirkungs-, Organisations- und Kommunikationsprozessen befassen. Klar ist – besser wird man nicht von alleine, es ist ein Prozess, der von allen Beteiligten stetiges, aktives Handeln erfordert.

Weiterentwicklung – Wir unterstützen gerne!

Glück ist, gute und stabile soziale Beziehungen zu haben, so eine seit fast 80 Jahren laufende Studie der Harvard Universität. Glück ist aber auch ein sicherer Arbeitsplatz, berufliche Herausforderungen und Erfolgserlebnisse – zum Beispiel durch die klassische, innerbetriebliche Karriere.

Bei der AWO muss man nicht lange nach Karrieren suchen:

- **André Bärmann** zum Beispiel: Er hat 1997 seinen Zivildienst am Sommerberg gemacht. Heute arbeitet er als pädagogischer Mitarbeiter der Flexiblen Hilfen und Wohnformen in Köln-Porz.
- Oder **Ina Mayer**: Sie absolvierte 1987 ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Seniorenzentrum Dieringhausen, heute ist sie dort Pflegeleiterin.
- Nicht zuletzt **Manuela Bernartz**: Sie lernte die Kita Hürth als Praktikantin kennen, heute leitet sie die Einrichtung.

Dies sind nur drei von vielen Beispielen, wie Karriere bei der AWO machbar ist.

Wege in die AWO:
Das Freiwillige Soziale Jahr
Der Bundesfreiwilligendienst
Das Praktikum

Ist die AWO etwas für mich? Bin ich den Aufgaben gewachsen? Macht mir die Arbeit im Team Spaß? Für viele Menschen ist ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), der Bundesfreiwilligendienst oder ein Praktikum der erste Anknüpfungspunkt an ein Arbeitsleben bei der AWO. Wir legen auf diese Orientierungswege unser besonderes Augenmerk.

Das FSJ bietet für Jüngere in der Zeit nach der Schule eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren – für Ältere bietet das der Bundesfreiwilligendienst. Wir fördern diese Wege mit dem Ziel, möglichst viele engagierte Freiwillige für die AWO zu begeistern und ihnen eine berufliche Perspektive zu bieten.

2016 betreute die AWO Mittelrhein bezirksweit 358 Freiwillige, davon 170 im Bezirksverband und seinen Gesellschaften.

2017 waren es bezirksweit 350 Teilnehmende, davon 151 im Bezirksverband und seinen Gesellschaften.

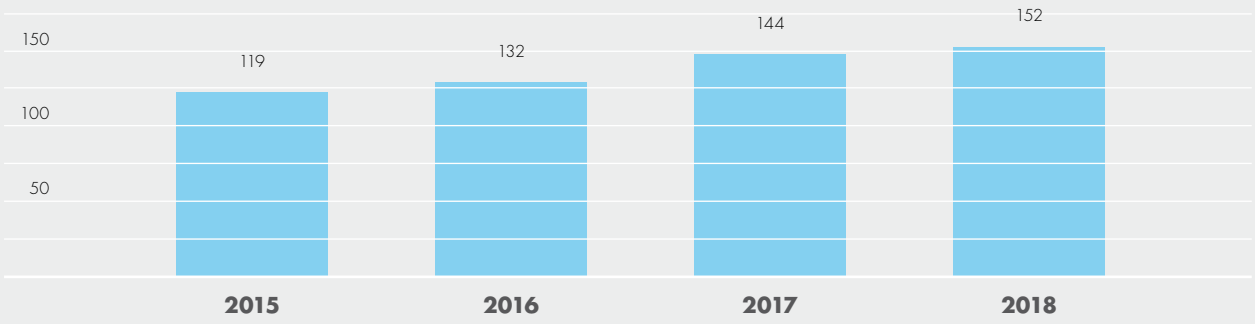
Wir bilden aus: gut, nachhaltig, umfassend

Viele unserer professionellen Fachkräfte haben bei uns gelernt. Eine gute Ausbildung ist uns wichtig.

Wir bilden in den Verwaltungsberufen Kaufmann*frau im Gesundheitswesen und Kaufmann*frau für Büromanagement aus. In der Pflege liegt der Schwerpunkt bei der Ausbildung von examinierten Altenpfleger*innen, im Bereich Verpflegungsmanagement bieten wir Ausbildungsstellen für Köchinnen und Köche, für die pädagogischen Berufe bieten wir Praktikumsplätze an.

Die Zahl unserer Ausbildungsplätze steigt. Aktuell (Juni 2018) sind bei uns 152 Azubis beschäftigt, davon sechs im Bereich Koch / Köchin, einer im Bereich Hauswirtschaft, zwei im Bereich Kauffrau für Büromanagement und 143 im Bereich der Altenpflege sowie im Gesundheitswesen. 2017 waren es 144 Azubis und 2016 insgesamt 132.

Ausbildungsplätze



Der Bildungstreff im Kölner Norden
Raum, sich weiterzuentwickeln

Qualifizierte und regelmäßige Weiterbildung ist wichtig – damit der Spaß an der Arbeit erhalten bleibt, um Neues zu entdecken und um mehr zu erreichen.

Der Bildungstreff im Kölner Norden unterstützt mit seinen Veranstaltungen vor allem die Mitarbeitenden der stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen. Das Angebot ist weitgefasst: eine berufsbegleitende Fortbildung Gerontopsychiatrie, eine Fortbildung für Ernährungsbeauftragte, ein TYPO3-Vertiefungskurs oder ein Fachtag zu spezifischen Pflegefragen in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe – dies sind nur Beispiele für das Angebot der Einrichtung, die an das Marie-Juchacz-Zentrum angegliedert ist. 564 Teilnehmende haben 2017 die Angebote genutzt, 489 waren es in 2016.

Die Fortbildungen sind Teil der Personalentwicklung und eng mit den Einrichtungen und den Koordinatoren der AWO Gesellschaft für Altenhilfe abgestimmt. Ziel ist, die Freude an der Arbeit dadurch zu erhalten, dass die Mitarbeitenden mit ihrem Wissen auf dem Stand der Zeit bleiben. Ziel ist aber auch, aus den eigenen Reihen Nachwuchs für spezialisierte Fachkräfte und für Führungspositionen zu rekrutieren und zu qualifizieren sowie Leitungspositionen aus den eigenen Reihen zu besetzen.

Doch das reicht nicht aus. Um pädagogische Fachkräfte für Tageseinrichtungen für Kinder zu gewinnen, startete die AWO Mittelrhein gemeinsam mit ihren Gliederungen die Kampagne **„Mehr als nur ein Job“** – siehe Kasten rechts. Die Einrichtungen der Altenhilfe warben unter anderem mit Großplakaten in ihrem Veedel.

„Die AWO vermittelt durch das FSJ eine andere Sichtweise auf die verschiedenen Generationen und Kulturen.

Dominik Schmitz
Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr

FACHKRÄFTE-KAMPAGNE

„Mehr als nur ein Job“

Bunt, außergewöhnlich und witzig … mit Postkarten, Postern, Banner und einer eigenen Website **www.mehralsnureinjob.de** will die PR-Kampagne neue Fachkräfte für die Kitas der AWO gewinnen.

Schluss mit politischen Fensterreden

Der Fachkräftemangel lässt sich nicht alleine durch Maßnahmen zur Fachkraftgewinnung und Qualifizierung lösen. Das funktioniert in keinem Berufsfeld der sozialen Arbeit. An dieser Stelle sind Eingriffe durch die Politik dringend erforderlich.

Im Bereich der Altenpflege startete der Konzernbetriebsrat der AWO Mittelrhein im Jahr 2016 eine Unterschriftenaktion. Unter dem Titel „Schluss mit politischen Fensterreden" richteten sich Betriebsrat und Geschäftsführungen der AWO Mittelrhein und der AWO GesA in einem gemeinsamen Aufruf an die Landes- und Bundespolitik.

Über 1.000 Mitarbeitende, der Betriebsrat und die Geschäftsführungen wandten sich mit einer gemeinsamen Unterschriftenaktion an die Landespolitik in NRW sowie an das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) als zuständiges Ministerium. Ihre Forderung: neue angemessene Personalrichtwerte in NRW für die Übergangszeit bis zum Inkrafttreten eines einheitlichen Personalbemessungsverfahrens.

Mehr Personal
Weniger Bürokratie in der Pflege

Am 2. August 2017 war das ZDF-Morgenmagazin mo:ma zu Gast im AWO Seniorenzentrum Süssendell. Im Rahmen der Berichtsreihe „Pflege im Wahlkampf" stellte die Einrichtungsleiterin Nicole Mehr dem damaligen Bundesgesundheitsminister, Hermann Gröhe, und dem Vorsitzenden der Linken, Bernd Riexinger, Fragen zu aktuellen Themen im Arbeitsfeld Pflege.

Die Wünsche und Forderungen der Seniorenzentren der AWO Mittelrhein sind klar: Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen möglichst selbstbestimmt leben und sich in die Gemeinschaft und in den Alltag der Einrichtung einbringen können.

Damit das gelingt, braucht es gute Rahmenbedingungen – und es braucht vor allem genügend gut ausgebildete Pflegefachkräfte. Der damalige Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe sah im Interview gute Pflege vor allem durch das neue Pflegestärkungsgesetz gewährleistet. Andreas Johnsen, Geschäftsführer der AWO Mittelrhein, reichte das nicht. Er argumentierte: „Das Pflegestärkungsgesetz ändert vorerst nichts an der unzureichenden Personalsituation."

Er forderte eine grundsätzlich bessere Personalausstattung in den Pflegeeinrichtungen. 2017 gab es dazu lediglich einen wissenschaftlichen Auftrag zur Personalbedarfsmessung. Um

Das AWO Seniorenzentrum Süssendell im ZDF-Morgenmagazin mo:ma.

gute Pflege für ältere Menschen auch zukünftig zu sichern, braucht es attraktivere Rahmenbedingungen. Sowohl für die Ausbildung selbst als auch für die Ausbildungseinrichtungen. Konkret: eine bundesweit tarifliche Entlohnung auf der Grundlage eines allgemeinverbindlichen Tarifvertrages für alle Beschäftigten in der Altenpflege und eine angemessene und ausreichend finanzierte Personalausstattung in der Pflege.

Auch nach den Landtags- und den Bundestagswahlen 2017 kann von einer grundlegenden Verbesserung der Situation nicht gesprochen werden. Nach wie vor sind der Fachkräftemangel und die Altenpflegeausbildung drängende Probleme.

Wo bleiben Konzepte gegen den Personalkollaps in der Pflege?

2030 werden alleine in NRW 38.600 Fachkräfte in der Altenpflege fehlen. Der Bedarf an Pflegekräften wird immer größer. Und die Politik reagiert zu langsam.

Im Juli 2017 wurde das lange kontrovers diskutierte Pflegeberufereformgesetz verabschiedet, das zum 1. Januar 2020 in Kraft treten soll. Es fasst die Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildung in eine Ausbildung zusammen. Das klingt gut. Aber die AWO befürchtet: Die Ausbildung geht zu Lasten der Altenpflege.

Schon jetzt sind die Altenpflegeschulen in NRW erheblich schlechter gestellt als die Krankenpflegeschulen, wo die Ausbildung mit rund 500 Euro pro Ausbildungsplatz im Monat subventioniert wird. Die Altenpflege dagegen muss mit 280 Euro auskommen. Benötigt wird jedoch ein Mindestsatz von 490 Euro pro Schüler und Monat, um qualifizierte Lehrer zu beschäftigen, die auf modernem Standard ausbilden können.

Innovative Konzepte der AWO für mehr Qualifizierung

Alleine in NRW hat die AWO im Jahr 2017 an ihren 13 Fachseminaren rund 1.530 Altenpflegerinnen und Altenpfleger ausgebildet. Für die AWO Mittelrhein ist klar: Die Arbeitsfähigkeit der Altenpflegefachschulen muss bis zur Umstellung erhalten bleiben. Pflege und damit die pflegerische Ausbildung müssen als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen und entsprechend finanziert werden. Sonst droht uns auf Dauer der Personalkollaps.

Die AWO Mittelrhein stellt nicht nur Forderungen an die Politik. Sie geht selbst mit innovativen Konzepten in Vorleistung. Das Institut für Pflege und Soziales gGmbH, die Schulen für Pflegeberufe der AWO Heinsberg, des AWO Regionalverbands Rhein-Erft und der AWO Mittelrhein prüfen zurzeit, wie z. B. durch berufsbegleitende Qualifizierungsangebote auch Seiteneinsteiger*innen die Möglichkeit geboten werden kann, sich zur Fachkraft zu qualifizieren.

INTERVIEW

INTERVIEW MIT SIMONE HERMERATH

„Wir wollen das Arbeitsleben ein kleines Stückchen besser machen."

Ein Gespräch mit Simone Hermerath, Mitarbeiterin im Projekt „Gesundheit in Arbeit ... Beschäftigte stärken, Führung fördern."

Das Projekt „Gesundheit in Arbeit" startete Ende 2016 und wird von den Bezirksverbänden der AWO Mittelrhein und Niederrhein getragen. Schon mit dem Projekt „Das Gold in den Köpfen – Nachwuchs stärken – Vielfalt fördern" zeigten die Verbände, dass sie gut, kreativ und gewinnbringend zusammenarbeiten können. Das damalige vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt nahm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in den Fokus, um sie durch gezielte Personalentwicklungsmaßnahmen auf Fach- und Führungstätigkeiten vorzubereiten. Mit dem aktuellen, durch ESF-Mittel geförderten Projekt, wird die Gesundheit der Mitarbeitenden in den Blick genommen.

Redaktion: Frau Hermerath, Sie sind Mitarbeiterin im Projekt „Gesundheit in Arbeit". Wenn man das Motto hört, kommen einem spontan Yogakurse, Lauftrainings und Abnehm-Gruppen in den Sinn. Das Programm bietet jedoch Maßnahmen an, mit denen die Beschäftigten in den Bereichen Selbstverantwortung, Teamkultur, Führung und Organisation gestärkt werden sollen. Weshalb dieser Zuschnitt?

GESUNDHEIT in Arbeit ... Beschäftigte stärken, Führung fördern

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Hermerath: Eine gute Ernährung und Bewegung sind wichtig für unsere Gesundheit, aber es sind private Faktoren, die man im Wesentlichen selbst beeinflussen kann. Am Arbeitsplatz sind wir Teil eines sozialen Gefüges. Das Klima im Team, der Umgang miteinander, aber auch die eigene Fähigkeit, mit den vielfältigen Belastungen zurechtzukommen – all das hat großen Einfluss darauf, ob ich mich gesund und stark fühle oder ob ich mit Bauchschmerzen zur Arbeit gehe. Menschen, denen es am Arbeitsplatz schlecht geht, sind anfälliger für Krankheiten. Zum Gesundsein gehört auch Resilienz, also die eigene Fähigkeit, mit Stress und Krisen im Berufs- und Privatleben umzugehen.

Redaktion: Aber sind Ärger und Stress nicht etwas ganz Alltägliches? Sind die Mitarbeitenden zu empfindlich?

Hermerath: (lacht) Nein, keineswegs! Arbeitsverdichtung, beruflicher Stress, persönliche Krisen – das sind Faktoren, die krank machen können. Die Kurse sollen vermitteln, wie Beschäftigte ihre Widerstandsfähigkeit stärken, wie sie mit Veränderungen positiv und souverän umgehen können und wie sie durch ihr eigenes Handeln auch ihre persönliche Arbeitssituation verbessern können.

Redaktion: Heißt das im Umkehrschluss, dass Mitarbeitende, die krank werden, selbst dafür verantwortlich sind?

Hermerath: Nein. Die Schulungen helfen nicht gegen Viren und sie können äußere Umstände nicht auflösen. Sie sind Werkzeuge im Umgang mit Belastungen.

Redaktion: In der Projektbeschreibung wird von den Gesundfaktoren Teamkultur, Führung und Organisation gesprochen. Was haben diese Gesundfaktoren mit den Rückenschmerzen der Mitarbeitenden zu tun?

Hermerath: Viel. In einem guten Team, das einen wertschätzenden Umgang pflegt, kann jeder auch mal um Hilfe bitten. Probleme können gemeinsam gelöst werden, der Stresslevel sinkt. Gleiches gilt für die Organisation.

Simone Hermerath,
Mitarbeiterin im Projekt „Gesundheit in Arbeit“

Holprige Schnittstellen kosten Kraft. Sie schaffen ein ungesundes Arbeitsklima. Mit der Weiterentwicklung der Teams und der Gruppen- und Selbstorganisation sollen Hilfen gegeben werden, unnötige Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Den Führungskräften soll es ermöglicht werden, Überforderungen zu erkennen, wertschätzend zu kommunizieren und ihre Teams gesund zu leiten. Wenn es allen gut geht, dann kann das auch gegen psychosomatische Rückenschmerzen helfen.

Redaktion: Eine Frage zur Projektorganisation: Besteht das Projekt aus einem festen Kurssystem, das durchlaufen werden soll?

Hermerath: Nein, wir richten uns nach den Bedarfen aus den Einrichtungen. Im gemeinsamen Gespräch erarbeiten wir, was gebraucht wird, was sinnvoll ist, welche Wünsche bestehen. Wir tauschen uns z. B. bei Einrichtungsleitungssitzungen über die Möglichkeiten, Erfolge und Potenziale des Projekts aus und entwickeln es weiter.

Redaktion: Was planen Sie noch?

Hermerath: (lacht) Eine Menge! Der größte Teil der Fortbildungen findet in der Altenhilfegesellschaft AWO GesA statt, aber auch in der Gesellschaft für Jugend- und Eingliederungshilfe, Der Sommerberg, und in der AWO Bezirksgeschäftsstelle laufen Angebote oder sind in Vorbereitung. Vor allem Themen wie wertschätzende Kommunikation, gesunde Selbstführung und Resilienz-Schulungen werden wir weiterhin anbieten. Es sind aber auch besondere Angebote dabei wie Team-Tage für ganze Einrichtungen.

> „Die Kurse sollen vermitteln, wie Beschäftigte ihre Widerstandsfähigkeit stärken, wie sie mit Veränderungen positiv und souverän umgehen können.“
>
> Simone Hermerath

Redaktion: Frau Hermerath, Sie berichten sehr begeistert von „Ihrem“ Projekt. Was ist das Besondere daran?

Hermerath: Das Projekt ist sehr vielseitig. Die Spannbreite reicht vom grundsätzlichen Erlernen von Techniken zur Selbst- und Gruppenorganisation bis hin zu spannenden Teambildungsmöglichkeiten und Führungsworkshops.

Das ist auch das Ziel des **„rückenwind+“-Programms**. Es geht darum, neue Formate in der Arbeitswelt auszuprobieren. Die Ergebnisse werden durch ein wissenschaftliches Institut evaluiert und z. B. in Netzwerktreffen auch anderen Unternehmen der Sozialwirtschaft vorgestellt. Die AWO Bezirksverbände Mittelrhein und Niederrhein sehen darin eine Chance, das Arbeitsleben ihrer Mitarbeitenden ein kleines Stückchen zu verbessern.

5

GEBÄUDEMANAGEMENT

Werte erhalten und Zukunft ermöglichen. So schaffen wir Perspektiven für ein hochwertiges Wohnen, Arbeiten und Leben. Wo legen wir Schwerpunkte? Wo setzen wir Akzente mit Projekten im Quartier? Welche Bauten sind optimiert, welche Projekte realisiert worden?

Werte erhalten – Zukunft ermöglichen.

Wir entwickeln Strategien für ein nachhaltig hochwertiges Wohnen. Für jedes Alter. Leben im Quartier ist eines unserer Ziele. Wir verfolgen dies auf ganz unterschiedliche Weise.

Die ganzheitliche Versorgung im Quartier

Die AWO Mittelrhein setzt in ihren Handlungsstrategien vor allem auf die ganzheitliche Versorgung im Quartier. In enger Verzahnung mit den Dienstleistungen der Kreisverbände bietet sie im Bezirksgebiet vernetzte Angebote. Vom Kleinkind- bis ins Rentenalter.

Integrative und inklusive Ansätze finden besondere Beachtung. Das gilt für das bürgerschaftliche Engagement, für die Schaffung gesellschaftlicher Bezüge im Quartier, das Angebot allgemeiner Beratungsleistungen und vieles mehr.

Planerisch findet diese Strategie Niederschlag vor allem in der strategischen Bau- und Dienstleistungsentwicklung.

Wirtschaftlicher Schwerpunkt der unternehmerischen Tätigkeiten des Bezirksverbandes ist der Betrieb sogenannter „Einrichtungen der Altenhilfe mit komplexem Leistungsangebot". Das sind zum Beispiel die Einrichtungen der stationären Altenhilfe im Wohn- und Teilhabegesetz (WTG). Der Umbau der Einrichtungen auf die gesetzlich geforderte Einzelzimmerquote von 80 % führte zum Abbau von Platzzahlen.

Um die Marktposition der AWO im Bezirksgebiet zu stärken, erwarb der Bezirksverband 2014 die Seniorenzentren Kennedypark und Morillenhang in Aachen und eröffnete 2016 das Seniorenzentrum Süssendell in Stolberg. Durch diese Maßnahmen konnten auch weggefallene Pflegeplätze kompensiert werden.

Auch der Neubau der Seniorenwohnanlagen in Troisdorf und in Niederzier will dazu beitragen, den Seniorinnen und Senioren am Mittelrhein AWO-Einrichtungen anbieten zu können.

**Solide planen. Investiv denken.
Bedarfsgerecht umsetzen.**

Der Betrieb sämtlicher Senioreneinrichtungen, die im Eigentum des Bezirkes stehen, oder wie in einem Fall von einem Investor gemietet wurden, erfolgt durch die 100-prozentige Tochtergesellschaft des Bezirksverbandes, der gemeinnützigen Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH (GesA) und der Altenhilfegesellschaft Aachen. Der Bezirksverband ist Vermögensträger.

Mit der Verordnung zur Ausführung des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen und nach § 92 SGB XI (APG DVO NRW) haben sich die Rahmenbedingungen im Betrieb der Altenhilfeeinrichtungen in erheblichem Maße geändert. Überschüsse sind im investiven Bereich ab Geltung der Verordnung grundsätzlich nicht mehr möglich.

Die Finanzierungsregelungen der APG DVO NRW gelten seit dem 1. Januar 2017 für alle Altenhilfeeinrichtungen in NRW, konnten aber für einzelne Einrichtungen bereits im Jahr 2016 angewendet werden. Von diesem Wahlrecht hat der Bezirksverband teilweise Gebrauch gemacht.

Eine zentrale Vorgabe der APG DVO NRW ist, dass im investiven Bereich keine Überschüsse erzielt werden dürfen. Die in den gesondert berechenbaren Investitionskosten enthaltenen Anteile für Instandhaltung und Wartung der langfristigen Anlagegüter (Gebäude) und für Ersatzbeschaffungen sowie Instandhaltung und Wartungen von sonstigen Anlagegütern sind zweckgebunden zu verwenden. In einem Geschäftsjahr nicht verwendete Beträge sind als Verbindlichkeit zu passivieren und können zeitlich begrenzt in Folgejahren eingesetzt werden.

AWO VERBINDET GENERATIONEN UND KULTUREN

AWO SENIORENWOHNEN IN NIEDERZIER

Gut wohnen im Alter.

Mit dem Neubau von zwei eingeschossigen Seniorenwohnhäusern für betreutes Wohnen in direkter Nachbarschaft zum bestehenden AWO Seniorenzentrum in Niederzier hat der Bezirksverband sein Angebotsspektrum weiter ausgedehnt.

In zwei Häusern gruppieren sich acht bzw. zehn geräumige Zimmer mit barrierefreiem Badezimmer, Anschluss für eine Kochecke und Zugang zu einer eigenen kleinen Terrasse um die Gemeinschaftsbereiche.

Das gemeinsame Wohnzimmer ist Treffpunkt für einen kleinen Schwatz, zum Kartenspiel oder zum Feiern. Die Häuser sind so konzipiert, dass die Mieterinnen und Mieter einerseits möglichst privat sind andererseits aber auch gut eingebunden leben.

Am 21. November 2016 war der Spatenstich und im Herbst 2017 konnten bereits die ersten Mieter einziehen.

So sollen Jugendliche leben können!

Die Aufgaben der Jugend- und Eingliederungshilfe sind unter dem Dach der **Der Sommerberg** AWO Betriebsgesellschaft mbH zusammengefasst. Der Bezirksverband engagierte sich hier 2016 maßgeblich z. B. durch den Beginn der baulichen Erneuerung der Bewegungshalle in Rösrath.

Das alte Turnhallengebäude war sanierungsbedürftig, die vielen Nebenräume nicht adäquat nutzbar. Deshalb wurde der Plan für einen Neubau, bestehend aus einem barrierefreien Bewegungs- und Begegnungsraum sowie einem Wohnangebot für zehn Jugendliche ab 14 Jahren entwickelt. Neben der Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielt das neue Angebot auf die Versorgung unbegleiteter minderjährige Ausländer (UMA).

Durch die Mischung von jungen Menschen deutscher Herkunft mit jungen Menschen aus anderen Kulturkreisen werden Ängste überwunden, Vorurteile abgebaut, kulturelle Unterschiede als Bereicherung erlebt und damit neue gemeinsame Perspektiven geschaffen. Aber auch nach dem 18. Lebensjahr werden die jungen Menschen unterstützt und nicht alleingelassen (Hilfe für junge Volljährige).

Durch das Raumkonzept des Neubaus ist der Sommerberg in der Lage, sowohl einen individuellen Entwicklungs- als auch Schutzraum anbieten zu können. Die jungen Menschen sollen zuvorderst als Kinder und Jugendliche betrachtet werden, ohne dabei die individuellen Biografien außer Acht zu lassen.

Das zweigeschossige freistehende Gebäude hat ca. 500 qm Wohnfläche und einen 160 qm großen Souterrain-Bereich. Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Büro, ein großzügiger Wohn- und Essbereich mit Küche sowie ein Einzelzimmer mit Bad. Die zehn Einzelzimmer im Obergeschoss sind mit fünf Tandembädern konzipiert. Das Nachtbereitschaftszimmer der Mitarbeiter befindet sich ebenfalls im Obergeschoss.

Der baulich angegliederte Bewegungs- und Begegnungsraum mit einer Fläche von 140 qm bietet Möglichkeiten für sportliche, physiomotorische und interkulturelle Aktivitäten. Der Raum soll sowohl vom Sommerberg genutzt werden als auch Vereinen und Bewohner*innen in Rösrath zur Verfügung stehen.

Voraussichtlich ab August 2018 kann der Bewegungs- und Begegnungsraum genutzt werden und auch die ersten Jugendlichen können in das Wohnangebot einziehen.

»AWO verbindet multikulturell, da nicht nur unsere Kund*innen mit vielen verschiedenen Kulturen und Sprachen zu uns kommen, sondern auch unsere Mitarbeiter*innen viele verschiedene Kulturen leben.

Aysa Öztürk
Auszubildende

Mehr Synergien für das Arbeitsgebiet „Bau“

Der Bezirksverband ist für den wirtschaftlichen Erhalt und die Fortentwicklung seiner Immobilien verantwortlich. Zudem nimmt er die Aufgabe des Investors bei Neubauten für die Betreibergesellschaften wahr. Die Umsetzungen der Regelungen der APG / DVO erforderten eine Bündelung des Aufgabenfeldes unter dem Dach einer zentral steuernden und gesteuerten Organisationseinheit.

Deshalb wurde in der Klausurtagung des Bezirksvorstandes im Oktober 2015 die Neustrukturierung der 100-prozentigen gewerblichen Tochtergesellschaft DSE – Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH, beschlossen und das Arbeitsgebiet „Bau“ mit Wirkung zum 1. Januar 2016 auf die DSE GmbH übertragen.

Die DSE agiert insbesondere auf den Gebieten des Immobilienmanagements, des infrastrukturellen, technischen und kaufmännischen Facility-Managements, der Entwicklung von Unternehmenskonzepten, der wirtschaftlichen Vorbereitung und Durchführung von Bauprojekten und der Koordination von Bauleistungen und technischen Gebäudeausrüstungen.

Die Geschäftsführung teilen sich Rudolf-Uwe Redlinger und Sabine von Homeyer. Ein Interview mit Sabine von Homeyer finden Sie auf Seite 62.

Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH

INTERVIEW

INTERVIEW MIT SABINE VON HOMEYER

„Was hat der Mensch wirklich davon?“

Ein Gespräch mit Sabine von Homeyer, Geschäftsführerin der DSE – Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH.

Redaktion: Frau von Homeyer, seit 1. Januar 2016 sind Sie Geschäftsführerin der DSE. Sie planen und realisieren im Team Bau aber schon länger für die AWO Mittelrhein und ihre Gesellschaften.

von Homeyer: Ja, ich bin im Januar 2004 als Architektin für das Projekt Umbau / Sanierung Marie-Juchacz-Zentrum in Chorweiler zur AWO gekommen. Dann folgten die Planungen für die Seniorenzentren in Niederzier und Waldbröl. Ab 2005 kam zu den Neubauplanungen und umfangreichen Instandhaltungsmaßnahmen auch der Einbezug in den Aufbau der Betriebsstrukturen der GesA. Neben der Verwirklichung der Einrichtung in Süssendell mit ihrem umfassend neuen Konzept, waren die Übernahme der zwei Aachener Seniorenzentren durch den Bezirksverband und der Aufbau der GesA Aachen weitere Herausforderungen.

Redaktion: Wovon lassen Sie sich bei Ihren Planungen für die Gebäude und deren Ausstattung leiten?

von Homeyer: Neben den rein sachlichen Anforderungen nach Funktionalität und guter Qualität ist es vor allem der Gedanke, dass die Bewohner*innen bei uns ihr neues und eher auch letztes Zuhause haben und gemeinsam mit den Mitarbeitenden eine Art Arbeits- und Lebensgemeinschaft eingehen. Zusammen mit den Teams der Betreibergesellschaften versuchen wir die Kundensicht einzunehmen. Wir stellen die kritische Frage: Was nehme ich wahr, wenn ich die Häuser betrete? Haben die Dinge, die ich vorfinde, einen Wert für die Bewohner*innen oder einen sachlichen Sinn?

Redaktion: Das klingt nach einem eher nüchternen, einheitlichen Bild. So ist es aber nicht. Bei der AWO Mittelrhein ist jedes Haus individuell. Fast überall gibt es unterschiedliche künstlerische Gestaltungseinheiten wie Skulpturen etc. Wie passt das ins Bild?

von Homeyer: Nehmen wir das Beispiel der unterschiedlichen, mit künstlerisch gearbeiteten Fühlsteinen oder besonderen Handläufen gestalteten Sinnesgärten. Dabei sind wir nur scheinbar weg von Funktionalität.

Sabine von Homeyer,
Geschäftsführerin der DSE

Auch hier leitet uns die Frage: „Was hat der Mensch wirklich davon?" Sinnesanregungen sind wichtig. Sie müssen in das Wohn- und Betreuungskonzept eingebunden sein und bedürfen immer auch der Begleitung und Anleitung. Sinnesanregende Gegenstände und Kunst sind immer ein Grund für persönlichen Kontakt. Sie sollen ihn aber niemals ersetzen.

Redaktion: Haben Sie nach Ihrer nun 13-jährigen Bauplanungstätigkeit für die AWO Mittelrhein so etwas wie eine „AWO-Standard-Einrichtung" entwickelt?

von Homeyer: Nein, uns ist es wichtig, die Individualität jeder Einrichtung zu bewahren und sie herauszuarbeiten. Einheitlich ist der Wunsch, mit den Menschen ihr neues Zuhause zu gestalten. Das fängt an bei der Farbe der Zimmer und geht bis hin zur Tagesstruktur. Die Menschen sollen sich zuhause fühlen. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, sich von ihrer Umgebung emotional berühren zu lassen und ihnen gleichzeitig Strukturen anbieten, die ihre alters- und krankheitsbedingten Unsicherheiten auffangen.

Redaktion: Das sind hohe Ansprüche. Was ist Ihr Rezept dafür, dass dies gelingen kann?

von Homeyer: Wir sind ein super Team, hoch motiviert, engagiert, aus neuen und alten Kolleginnen und Kollegen. Wir haben ein starkes Bewusstsein, dass wir gemeinsam für die Liegenschaften, deren Ausstattung und Entwicklung zuständig sind. Die Werte der AWO sind uns wichtig. Es macht uns Spaß, an den laufenden Projekten zu arbeiten. Wir freuen uns auf die kommenden Aufgaben und arbeiten gerne an der Weiterentwicklung des Verbandes mit.

> Die Menschen sollen sich wie zu Hause fühlen. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, sich von ihrer Umgebung emotional berühren zu lassen.

Sabine von Homeyer

6

ANHANG

Von Aachen bis Gummersbach und von Heinsberg bis Euskirchen engagieren wir uns für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind – für Kinder, Jugendliche und Senioren, für Menschen mit Behinderung, für Menschen mit Migrationshintergrund und die, die unseren Rat brauchen.

Adressen

Wir sind für Sie da! Professionell an Ihrer Seite – ein Leben lang

Die AWO ist zugleich Mitgliederverband und soziales Unternehmen. Die rund 23.000 Mitglieder der AWO am Mittelrhein sind in 180 Ortsvereinen und acht Kreis- bzw. Regionalverbänden organisiert. In mehr als 600 Einrichtungen und Diensten arbeiten 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und im gesamten Bezirk engagieren sich rund 3.800 Freiwillige in den jeweiligen AWO Einrichtungen vor Ort.

Mitgliedsverbände der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Aachen-Land e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 46–48 | 52249 Eschweiler
Tel. 02403 / 8789-0 | Fax 02403 / 8789-87
awo@awo-aachen-land.de | www.awo-aachen-land.de
Vorsitzender: Hans-Peter Göbbels
Geschäftsführerin: Silke Arens

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Aachen-Stadt e. V.
Gartenstraße 25 | 52064 Aachen
Tel. 0241 / 89916-0 | Fax 0241 / 85639
info@awo-aachen-stadt.de | www.awo-aachen.com
Vorsitzender: Karl Schultheis MdL
Geschäftsführer: Özgür Kalkan

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg e. V.
Schumannstraße 4 | 53721 Siegburg
Tel. 02241 / 96924-0 | Fax 02241 / 96924-44
kontakt@awo-bonn-rhein-sieg.de
www.awo-bonn-rhein-sieg.de
Vorsitzender: Heinz-Willi Schäfer
Geschäftsführer: Franz-Josef Windisch

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düren e. V.
In der Mühlenau 7 | 52355 Düren
Tel. 02421 / 94849-0 | Fax 02421 / 94849-4
info@awo-dn.de | www.awo-dn.de
Vorsitzender: Karl Schwarz
Geschäftsführerin: Leonore Küpper-Beckers

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Heinsberg e. V.
Siemensstraße 7 | 52525 Heinsberg
Tel. 02452 / 182-700 | Fax 02452 / 182-44700
info@awo-hs.de | www.awo-hs.de
Vorsitzender: Bernd Reibel
Geschäftsführer: Andreas Wagner

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Köln e. V.
Rubensstraße 7–13 | 50676 Köln
Tel. 0221 / 20407-0 | Fax 0221 / 20407-63
geschaeftsstelle@awo-koeln.de | www.awo-koeln.de
Vorsitzende: Ingrid Hack
Geschäftsführerin: Ulrike Volland-Dörmann

Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e. V.
Zeißstraße 1 | 50126 Bergheim
Tel. 02271 / 603-0 | Fax 02271 / 603-45
info@awo-bm-eu.de | www.awo-bm-eu.de
Vorsitzende: Helga Kühn-Mengel
Geschäftsführer: Andreas Houska

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Rhein-Oberberg e. V.
Hüttenstraße 27 | 51766 Engelskirchen
Tel. 02263 / 9624-0 | Fax 02263 / 9624-199
info@awo-rhein-oberberg.de | www.awo-rhein-oberberg.de
Vorsitzende: Beate Ruland
Geschäftsführerin: Martina Gilles

Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.

Fachdienste für Migration und Integration
- Jugendmigrationsdienst
- Migrationsberatung
- Integrationsagentur
  - Institut zur interkulturellen Öffnung (IzIkÖ)
  - Chancenwerkstatt
- Regionale Flüchtlingsberatung
- Komm An (Arab_EL)

Amsterdamer Straße 232 | 50735 Köln
Tel. 02 21 / 84 64 27-19 | Fax 02 21 / 84 64 27-17
michael.sewenig@awo-mittelrhein.de
www.integrationsagentur-awo.de

Fachdienste für Migration und Integration
- Interkulturelles Zentrum
- Integrationsagentur
  - Aktiv im Stadtteil
- Migrationsberatung

Rösrather Straße 2 – 16 | 51107 Köln
Tel. 02 21 / 32 00 85 33
nuran.kancok@awo-mittelrhein.de

Marie-Juchacz-Zentrum Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 5 | 50765 Köln
Tel. 02 21 / 70 23-1 | Fax 02 21 / 70 23-735
marie-juchacz-az@awo-mittelrhein.de
www.awo-marie-juchacz-az.de

AWO Kinderwelt
Tageseinrichtung für Kinder
Leitmeritzer Weg 2 | 50354 Hürth
Tel. 0 22 33 / 7 78 02 | Fax 0 22 33 / 70 70 39
info@awo-kinderwelt-huerth.de
www.awo-kinderwelt-huerth.de

Kindertagesstätte Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Gronerstraße 4 | 50354 Hürth
bis 01.10.2018 Kontakt über:
AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a | 50765 Köln
Tel. 02 21 / 5 79 98-0 | Fax 02 21 / 5 79 98-59
info@awo-mittelrhein.de | www.awo-mittelrhein.de

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH

Rhonestraße 2a | 50765 Köln | Tel. 0221 / 57998-191 | Fax 0221 / 57998-163
awo-gesa@awo-mittelrhein.de | www.awo-gesa.de

Einrichtungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH

Seniorenzentrum Saaler Mühle
Saaler Straße 92–96 | 51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204 / 9559-0 | Fax 02204 / 9559-107
sz-saaler-muehle@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-saaler-muehle.de

Hermann-Koch-Seniorenzentrum
Im Weyerfeld 1 | 52349 Düren
Tel. 02421 / 593-0 | Fax 02421 / 593-218
dueren-weyerfeld@awo-mittelrhein.de
www.awo-dueren-weyerfeld.de

Seniorenzentrum Düren-Gürzenich
Am Dürener Weg 8 | 52355 Düren
Tel. 02421 / 963-0 | Fax 02421 / 963-432
dueren-guerzenich@awo-mittelrhein.de
www.awo-dueren-guerzenich.de

Seniorenzentrum Dieringhausen
Marie-Juchacz-Straße 9 | 51645 Gummersbach
Tel. 02261 / 740-1 | Fax 02261 / 740-432
sz-dieringhausen@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-dieringhausen.de

Walter-Heckmann AWO Senioren- und Sozialzentrum | Herzogenrath Haus Merkstein
Marie-Juchacz-Straße 4 | 52134 Herzogenrath
Tel. 02406 / 86-0 | Fax: 02406 / 86-213
sz-herzogenrath@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-herzogenrath.de

Walter-Heckmann AWO Senioren- und Sozialzentrum | Herzogenrath Haus Ritzerfeld
Römerstraße 211 | 52134 Herzogenrath
Tel. 02406 / 86-0 | Fax 02406 / 86-212
sz-herzogenrath@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-herzogenrath.de

Rudi-Tonn-Altenzentrum
Bonnstraße 67 | 50354 Hürth
Tel. 02233 / 7992-0 | Fax 02233 / 7992-92
rudi-tonn-altenzentrum@awo-mittelrhein.de
www.awo-rudi-tonn-altenzentrum.de

Seniorenzentrum Niederzier
Mittelstraße 22 | 52382 Niederzier
Tel. 02428 / 90589-0 | Fax 02428 / 90589-99
sz-niederzier@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-niederzier.de

Alfred-Delp-Altenzentrum
Alfred-Delp-Straße 13 | 53840 Troisdorf
Tel. 02241 / 802-0 | Fax 02241 / 802-112
alfred-delp-az@awo-mittelrhein.de
www.awo-alfred-delp-az.de

Alfred-Delp-Altenzentrum Haus Aggerblick
Alfred-Delp-Straße 15d | 53840 Troisdorf
Tel. 02241 / 802-0 | Fax 02241 / 802-112
alfred-delp-az@awo-mittelrhein.de
www.awo-alfred-delp-az.de

Seniorenzentrum Am Königsbornpark
Kaiserstraße 91 | 51545 Waldbröl
Tel. 02291 / 80900-0 | Fax 02291 / 80900-444
sz-waldbroel@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-waldbroel.de

Altenzentrum Weilerswist
Rosenhügel 21 | 53919 Weilerswist
Tel. 02254 / 36-0 | Fax 02254 / 36-225
az-weilerswist@awo-mittelrhein.de
www.awo-az-weilerswist.de

AWO Seniorenzentrum Süssendell
Süssendell 1 | 52224 Stolberg
Tel. 02402 / 70949-0 | Fax 02402 / 70949-999
sz-suessendell@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-suessendell.de

AWO Mobil – Der Pflege- und Betreuungsdienst
Im Weyerfeld 3a | 52349 Düren
Tel. 02421 / 277168-0 | Fax 02421 / 277168-9
awomobil@awo-mittelrhein.de
www.awo-gesa.de/awomobil

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH

Rhonestraße 2a | 50765 Köln | Tel. 02 41 / 7 05 70-0 | Fax 02 41 / 7 05 70
awo-gesa@awo-mittelrhein.de | www.awo-gesa.de

Einrichtungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH

Seniorenzentrum Kennedypark
Elsassstraße 78 – 80 | 52068 Aachen
Tel. 02 41 / 9 49 39-0 | Fax 02 41 / 94 93 95-28
sz-kennedypark@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-kennedypark.de

Seniorenzentrum Morillenhang
Morillenhang 23 – 25 | 52064 Aachen
Tel. 02 41 / 7 05 70-0 | Fax 02 41 / 7 05 70-624
sz-morillenhang@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-morillenhang.de

Der Sommerberg
AWO Betriebsgesellschaft mbH
Eine Einrichtung der Kinder-, Jugend-, Familien- und Eingliederungshilfe
Am Sommerberg 86 | 51503 Rösrath
Tel. 0 22 05 / 801-0 | Fax 0 22 05 / 801-116
info@awo-der-sommerberg.de
www.awo-der-sommerberg.de

AWO
Rheinlandstiftung
Rhonestraße 2a | 50765 Köln
Tel. 02 21 / 5 79 98-118 | Fax 02 21 / 5 79 98-59
info@awo-rheinlandstiftung.de
www.awo-rheinlandstiftung.de
facebook: AWO Rheinlandstiftung

DSE Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH
Claudius-Dornier-Straße 5b | 50829 Köln
Tel. 02 21 / 99 30 90-01 | Fax 0221 / 99 30 90-10
dse@awo-mittelrhein.de | www.dse-koeln.de

Impressum

Herausgeber
Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a | 50765 Köln
Tel. 0221 / 5 79 98-0
Fax 0221 / 5 79 98-59
info@awo-mittelrhein.de
www.awo-mittelrhein.de

Verantwortlich
Andreas Johnsen, Geschäftsführer

Redaktion
Isolde Weber
Nina-Valerie Krug (Mitarbeit)

Gestaltung
kippconcept gmbh, Bonn

Druck
Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

Beiträge
Andreas Johnsen, Susanne Drews, Claudia Esser, Nik Fienhold, Sabine Floßdorf, Alexandra Goldmund, Joachim Krain, Mercedes Pasqual-Iglesias, Dieter Remig, Beate Ruland, Isolde Weber

Abbildungen
AWO Bundesverband: (16, 53);
AWO Mittelrhein: (8, 9, 10, 20 / 1, 25, 30, 34, 36 / 1, 36 / 2, 38 / 1, 38 / 2, 40 / 1, 41 / 1, 41 / 2, 41 / 3, 42 / 1, 43, 44, 55, 58, 61);
Eric Langerbeins: (59);
Fotolia: ArTo (56);
Harald Schliekert: (31, 35);
iStockphoto: FatCamera (3, 42 / 2, 46), courtneyk (6), deliormanli (15), jacoblund (18, 48), 123ducu (20 / 2), gemenacom (23 / 2), Dmytro Lastovych (26), laflor (28), alvarez (37 / 1), Steve Debenport (60), spawns (62), patrickheagney (64), michelar (67);
Staatskanzlei des Landes NRW: (4)

Stand: 8 / 2018

Bezirksverband
Mittelrhein e.V.

Die Arbeiterwohlfahrt ist darum bestrebt, beides zu sein:
ein Wohlfahrtsverband, der seine unmittelbare Arbeit
am Menschen verantwortungsbewusst unter das Prinzip
der Neutralität stellt, und eine sozialpolitische Organisation,
die sich in die Reihen derjenigen eingliedert,
die mit den Mitteln der Politik die gesetzlichen Grundlagen
und die verwaltungsmäßigen Voraussetzungen
der Wohlfahrtspflege verbessern und neu schaffen wollen.

Lotte Lemke